



Henstedt-Ulzburg

# Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg

2015



## Ein Wort vorweg

Nach nunmehr 3 Jahren im Amt als Gleichstellungsbeauftragte liegt Ihnen mein zweiter Tätigkeitsbericht vor. Während ich in meinen ersten 1 ½ Jahren (2013/14) das breite Spektrum der Aufgaben als Gleichstellungsbeauftragte kennengelernt hatte, wollte ich mich in 2015 in meiner Tätigkeit auf Schwerpunkte begrenzen – dieses Vorhaben ließ sich nicht umsetzen.

Auch 2015 war geprägt von einer Vielzahl wichtiger, unterschiedlichster Aufgaben und Tätigkeiten, so dass mir eine Reduzierung auf einige Themen nicht möglich war. Zu welchem der folgenden Bereiche hätte ich mich aus Gleichstellungssicht nicht äußern sollen:

- zur Unterbringung von Flüchtlingen, zu Mindeststandards und der Berücksichtigung von besonders schutzbedürftigen Personen wie Frauen, Kinder und Jugendliche?
- zu Organisationsänderungen innerhalb der Verwaltung und deren Auswirkungen besonders auf Frauen?
- zu bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangeboten in Henstedt-Ulzburg?
- zur Aufwertung typischer Frauentätigkeiten – zum Kita Streik?
- zur Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten?
- zu Stellenbesetzungsverfahren und Personalmaßnahmen?
- zum Gender Budgeting – der geschlechtergerechten Haushaltssteuerung?
- zum Aktionsplan Inklusion und der Implementierung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen als Gewaltschutz?
- oder zur Brustkrebsprophylaxe?

Frauen und Männer sind unterschiedlich. Es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Alle gemeindlichen Entscheidungen haben unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer. Entsprechend ist Gleichstellungsarbeit eine Querschnittsaufgabe und Querschnittsfunktion und das selbst erklärte Ziel der Gemeinde ist *Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit* (vgl. Ziele und Grundsätze der Gemeindevertretung vom 19.07.2016).

Vor diesem Hintergrund war auch das Jahr 2015 aus Gleichstellungssicht ein Vielfältiges – mein Tätigkeitsbericht gibt Ihnen Einblick darüber.



Henstedt-Ulzburg, 1. September 2016

Rathausplatz 1  
24558 Henstedt-Ulzburg  
Tel.: 04193 963-170  
Fax: 04193 963-190  
E-Mail: svenja.gruber@h-u.de  
Internet: www.henstedt-ulzburg.de

# Inhalt

Ein Wort vorweg.....	1
1 Arbeitsgrundlagen und Rahmenbedingungen .....	4
1.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen .....	4
1.2 Aufgaben und Rechte der Gleichstellungsbeauftragten.....	5
1.3 Frühzeitige Beteiligung .....	5
1.4 Weisungsfreiheit.....	6
1.5 Rahmenbedingungen.....	6
1.6 Fortbildungen.....	7
2 Aufgaben und Tätigkeiten in Verwaltung und Politik .....	8
2.1 Zusammenarbeit mit der Verwaltungsleitung.....	8
2.2 Teilnahme an politischen Gremien.....	9
2.3 Allgemeine Verwaltung, Organisation und EDV .....	9
2.3.1 Zukünftige Organisation der Kindertagesstätten.....	9
2.3.2 Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten.....	10
2.3.3 Leitbild der Gemeinde Henstedt-Ulzburg .....	11
2.4 Personalangelegenheiten .....	11
2.4.1 Stellenbesetzungsverfahren .....	11
2.4.2 Stellungnahmen und Empfehlungen der Gleichstellungsbeauftragten in 2015 .....	12
2.4.3 Praktikantin.....	12
2.5 Kämmerei und Steuerwesen.....	13
2.5.1 Verwaltungsinternen Haushaltsberatungen .....	13
2.5.2 Gender Budgeting .....	13
2.6 Bildung und Freizeit .....	14
2.6.1 Schulsozialarbeit an den Grundschulen.....	14
2.6.2 Schulsozialarbeit am Alstergymnasium .....	14
2.6.3 Fortbildung für Gleichstellungsbeauftragte an Schulen .....	14
2.7 Kinder und Jugend .....	14
2.7.1 Erweiterung der Betreuungsplätze .....	14
2.7.2 Kita-Streik.....	15
2.8 Soziales.....	16
2.8.1 Flüchtlinge.....	16
2.8.2 DRK Sozialstation .....	17
2.8.3 UN-Behindertenrechtskonvention.....	17
2.8.4 Neubau Frauenhaus Norderstedt .....	17
2.9 Ortsplanung .....	18
2.10 Tiefbau .....	18
2.11 Grünplanung und Umwelt .....	18
2.12 Zentrale Grundstücks- und Gebäudewirtschaft (ZGW) .....	19
2.13 Zusammenarbeit mit dem Personalrat.....	19
3 Beratungen .....	20
3.1 Externe Beratungen und Empfehlungen .....	20
3.2 Interne Beratungen und Empfehlungen.....	22
4 Externe Veranstaltungen und Initiativen .....	24
4.1 Frauen und Migration .....	24
4.1.1 Interkulturelles Frauenfrühstück .....	24
4.1.2 Fahrradfahrtraining für Frauen .....	25
4.1.3 Sportangebot für Frauen .....	26
4.2 Internationaler Frauentag.....	26

4.2.1	Historischer Stadtrundgang „Entdeckerinnen – Frauen erkunden die Welt“ .....	27
4.2.2	Frida Kahlo – Ein musikalisches Schauspiel.....	27
4.3	Geschlechtergerechte Ausbildung und Arbeit .....	28
4.3.1	Equal Pay Day.....	28
4.3.2	Girls’/Boys’ Day 23.04.2015 .....	30
4.3.3	Workshop Existenzgründung: CHEFin – Frauen gründen anders! .....	31
4.4	Beratungsangebote in Henstedt-Ulzburg .....	32
4.4.1	Haus der Sozialen Beratung Henstedt-Ulzburg.....	32
4.4.2	Wegweiser für Beratung und Soziale Angebote Henstedt-Ulzburg.....	33
4.5	Frauen und Politik .....	34
4.5.1	Präsenztraining für Frauen 09./10.10.2015 .....	35
4.5.2	Netzwerktreffen „Frauen in der/die Kommunalpolitik“ .....	36
4.6	Frauen und Gesundheit .....	36
4.6.1	Pinke BHs – Bewusstsein für Brustkrebs.....	36
4.6.2	„Teufelchen in der Brust“ .....	37
4.6.3	Hit Pink.....	37
4.7	Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen .....	38
4.7.1	Gewalt kommt nicht in die Tüte 26.11. (Kitas & Marktplatz Rhen) .....	39
4.7.2	Inklusive Fachveranstaltung „Gewalt behindert Frauen“ .....	40
5	Netzwerkarbeit .....	41
5.1	Innerhalb H-U.....	41
5.2	Kreis-, Landes-, Bundesebene .....	42
6	Öffentlichkeitsarbeit.....	43
6.1	Eigene Pressearbeit.....	43
6.2	Kampagnen .....	43
6.3	Veröffentlichungen & Broschüren .....	44
6.4	Internet .....	44
Ausblick	.....	45

# 1 Arbeitsgrundlagen und Rahmenbedingungen

Die gesetzlichen Arbeitsgrundlagen für kommunale Gleichstellungsbeauftragte und deren Aufgaben und Pflichten haben sich gegenüber meinem Vorbericht nicht verändert, nichts desto trotz ist es vor dem Hintergrund der verwaltungsinternen Diskussionen um z.B. frühzeitige Beteiligung und auch dem politischen Diskurs zur paritätischen Besetzung von Entscheidungsgremien sinnvoll, die rechtlichen Rahmenbedingungen der Gleichstellungsarbeit noch einmal hervorzuheben. Ziel ist,

- die Verantwortung und Verpflichtung von Verwaltung und Politik für die tatsächliche Umsetzung von Gleichberechtigung von Frauen und Männern aufzuzeigen,
- Gleichstellungsarbeit als eine Querschnittsaufgabe zu verdeutlichen und damit
- die Akzeptanz für Gleichstellungsthemen in Verwaltung und Politik zu steigern.

## 1.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist politisch gewollt und gesetzlich verankert.

Die rechtlichen Grundlagen verdeutlichen, dass der Staat, die Gemeinde Henstedt-Ulzburg und damit die Entscheidungsgremien der Kommune zur tatsächlichen Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet sind; die Gleichstellungsbeauftragte hat auf die Einhaltung der Gesetze hinzuwirken und Initiativen hierfür zu entwickeln. Die Gleichstellungsbeauftragte ist damit per se in der Rolle der Bedenkenrätin.

Art. 3 Satz 2 Grundgesetz (GG):

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die *tatsächliche* Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ (eigene Hervorhebung)

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG):

„Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.“

Art. 9 Verfassung des Landes Schleswig-Holstein:

„Die Förderung der rechtlichen und *tatsächlichen* Gleichstellung von Frauen und Männern ist *Aufgabe* des Landes, *der Gemeinden* und Gemeindeverbände sowie der anderen Träger der öffentlichen Verwaltung. Insbesondere ist darauf hinzuwirken, dass *Frauen und Männer* in kollegialen öffentlich-rechtlichen *Beschluss- und Beratungsorganen zu gleichen Anteilen vertreten* sind.“ (eigene Hervorhebung)

§ 2 Abs. 3 und 4 Gemeindeordnung (GO):

Die (GO) für Schleswig-Holstein regelt die Bestellungspflicht der Gemeinden von Gleichstellungsbeauftragten (§ 3) und das Widerspruchsrecht der Gleichstellungsbeauftragten gegen Maßnahmen, die ihrer Ansicht nach gegen das Gleichstellungsgesetz (GstG) verstoßen (§ 4).

§ 10 Hauptsatzung der Gemeinde Henstedt-Ulzburg

In der Hauptsatzung sind die hauptamtliche Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten, ihre Aufgaben, ihre Weisungsfreiheit und frühzeitige Beteiligung, ihr Teilnahmerecht an Sitzungen und ihr zugewiesene Haushaltsmittel für eigene Öffentlichkeitsarbeit geregelt.

## 1.2 Aufgaben und Rechte der Gleichstellungsbeauftragten

Gleichstellungsbeauftragte wirken auf die Verwirklichung des Grundrechtes der Gleichberechtigung von Frauen und Männern hin. Gleichstellungsarbeit ist eine *Querschnittsaufgabe*, es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Der Arbeitsauftrag bezieht sich auf *alle* Lebensbereiche und Lebensphasen von Frauen und Männern. Ziel ist es, die traditionell geprägten Gesellschaftsstrukturen, die Frauen benachteiligen und auch Männer in die patriarchale Rolle drängen, nachhaltig zu verändern.

Um dieses Ziel zu erreichen, bin ich nach dem Gesetz zur Gleichstellung der Frauen im öffentlichen Dienst (GstG) zu beteiligen an

- allen fachlichen Angelegenheiten (§ 19 GstG), die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen haben *können*, sowie
- an allen personellen, sozialen und organisatorischen Angelegenheiten der Dienststelle (§ 20 GstG).

Als Gleichstellungsbeauftragte habe ich auch eine *Querschnittsfunktion*: ich berate den Bürgermeister und die Verwaltungsleitung sowie das politische Ehrenamt in gleichstellungsrelevanten Angelegenheiten. Außerdem biete ich Beratungen für Beschäftigte sowie für Bürgerinnen und Bürger an, betreibe Netzwerkarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen, Betrieben und Behörden und organisiere Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen.

Gleichstellungsbeauftragte werden auf unterschiedlichen Ebenen eingesetzt, z.B. auch in Bundes- und Landesbehörden und an den Universitäten. Die Kommunalverwaltung ist die einzige Behörde, bei der die Gleichstellungsbeauftragte sowohl für die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung als auch für die Einwohnerinnen und Einwohner der Kommune zuständig ist. In Henstedt-Ulzburg erstreckt sich meine Zuständigkeit auf über 400 Beschäftigte der Gemeinde Henstedt-Ulzburgs und etwa 28.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

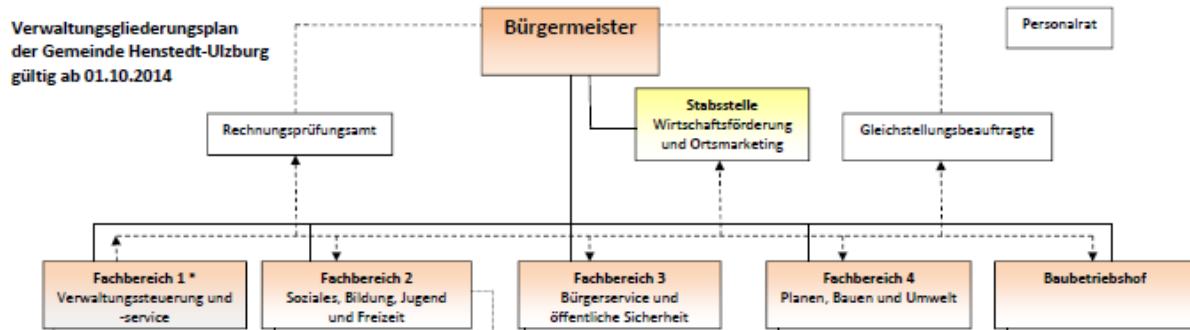
## 1.3 Frühzeitige Beteiligung

Als Gleichstellungsbeauftragte habe ich auf die Einhaltung der grundgesetzlich verankerten Gleichstellung hinzuwirken. Um diese Aufgabe zielführend erfüllen zu können, hat die Gesetzgebung die Gleichstellungsbeauftragten mit dem Recht der „frühzeitigen Beteiligung“ ausgestattet: Gleichstellungsbeauftragte sind so frühzeitig am Willensbildungsprozess innerhalb der Verwaltung zu beteiligen, dass ihre Initiativen, Anregungen und Bedenken in den Entscheidungsprozess mit einfließen können. Es besteht das Recht zur Teilnahme an Besprechungen, Sitzungen und Konferenzen innerhalb der Verwaltung, soweit Angelegenheiten beraten werden, die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen haben *können* (vgl. Hauptsatzung §10 Abs. 3; GstG §19 Abs. 2, §20 Abs. 2, §23 Abs. 1). Dabei obliegt die Prüfung, ob eine Gleichstellungsrelevanz vorliegt, der Gleichstellungsbeauftragten selbst.

Verwaltungsintern gehen die Meinungen zur frühzeitigen Beteiligung nach wie vor auseinander (siehe 2.1).

## 1.4 Weisungsfreiheit

Als Gleichstellungsbeauftragte bin ich Teil der Verwaltung, direkt dem Bürgermeister unterstellt (nur Dienstaufsicht) und sollte mit allen Fachbereichsleitungen verbunden sein (gestrichelte Linie).



Um meine Aufgaben als Gleichstellungsbeauftragte erfüllen zu können, bin ich weisungsunabhängig von Bürgermeister und Politik. So habe ich mich in 2015 fachlich auch zu Themen geäußert, zu denen es unterschiedliche Meinungen gab, wie z.B. zur Reformierung des § 177 des Strafgesetzbuches oder zum Kita-Streik. Inhaltliche Schwerpunkte meiner Arbeit lege ich eigenverantwortlich fest und betreibe eine eigenständige Öffentlichkeitsarbeit.

In Ausübung meiner Tätigkeit ist mir Einsicht in alle Akten und Unterlagen der Verwaltung zu gewähren, ich bin in meiner Funktion nicht an den Dienstweg gebunden.

Ich habe das Recht, aber nicht die Pflicht, an den Sitzungen der Gemeindevertretung und der Fachausschüsse teilnehmen, auch im nicht-öffentlichen Teil, und habe ein Rederecht in den Gremien.

## 1.5 Rahmenbedingungen

Als Gleichstellungsbeauftragte bin ich hauptamtlich beschäftigt, d.h. in Vollzeit mit 39 Stunden pro Woche. Vor dem Hintergrund der Querschnittsaufgaben und Querschnittsfunktion und der damit verbundenen Fülle an Aufgaben und Tätigkeiten sind die personellen Ressourcen knapp. Vor allen Dingen mangelt es an regelmäßiger Unterstützung, um die Vielzahl an Prozessen und Themen angemessen ablegen und dokumentieren zu können.

Unverändert sind die zugewiesenen Haushaltsmittel in Höhe von € 3.600,- pro Jahr für Gleichstellungsprojekte und eigene Öffentlichkeitsarbeit. Durch sparsame und wirtschaftliche Haushaltsführung ist dieser Etat in 2015 gut auskömmlich gewesen und durch Kooperationen mit anderen Trägern und Kommunen konnten Einnahmen erzielt und für die Gleichstellungsarbeit eingesetzt werden.

Die Mittel für Aus- und Fortbildung (€ 600,-), Reisekosten (€ 700,-), Fachliteratur (€ 400,-) und Leistungsentgelte für den Baubetriebshof sind unverändert.

Die Etats für Aus- und Fortbildungen sowie Reisekosten sind knapp bemessen (siehe 1.6).

## 1.6 Fortbildungen

Als Gleichstellungsbeauftragte übe ich eine Querschnittsfunktion aus und arbeite in unterschiedlichen Netzwerken (siehe 5.2). Die alle 2 Jahre stattfindende Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten (BUKO) ist neben den Treffen auf Landes- und Kreisebene ein wichtiges Austausch- und Vernetzungsforum. Die Teilnahme an der BUKO und die Netzwerktreffen sind notwendig, binden aber einen Großteil meines Fortbildungsetats. Vor diesem Hintergrund konnte ich in 2015 nur wenige fachliche Fortbildungen zur Gleichstellung besuchen:

- Balance im beruflichen Alltag (Inhouse-Schulung am 03.02.2015)
- Abschluss Mentoring für Gleichstellungsbeauftragte (Landesregierung am 04.02.2015)
- Frauenfrage neu gedacht (Fachvortrag der LAG am 06.10.2015)
- Excel (Inhouse-Schulung am 17.11.2015)
- Cip / HÜL Haushaltsüberwachung (Inhouse-Schulung am 09.12.2015)
- Supervision (10.12.2015)



## 2 Aufgaben und Tätigkeiten in Verwaltung und Politik

### 2.1 Zusammenarbeit mit der Verwaltungsleitung

Regelmäßig einmal im Monat findet ein Gespräch mit dem Bürgermeister statt. Der büroleitende Beamte nimmt ebenfalls an den Gesprächen teil. Diese Gespräche dienen der gegenseitigen Information, wobei sie eher einen Berichtscharakter meinerseits haben.

Ich bin nicht in die regelmäßige Team- oder Besprechungsstruktur auf Leitungsebene eingebunden, dadurch erhalte ich Informationen erst auf Ebene der Sachbearbeitung bzw. teilweise erst zusammen mit allen Mitarbeitenden. Dies entspricht meines Erachtens nicht den frühzeitigen Beteiligungsrechten der Gleichstellungsbeauftragten (siehe 1.3).

Verwaltungsintern gibt es immer wieder Unstimmigkeiten und konträre Auffassungen zum *Zeitpunkt* der frühzeitigen Beteiligung und zum *Teilnahmerecht* an internen Besprechungen, vor allem in Leitungsrunden. Hierzu habe ich Stellungnahmen der Landesregierung erbeten, die in ihren Gutachten vom 24.07.2014 und 12.03.2015 zu folgenden Aussagen kamen:

- Die Gleichstellungsbeauftragte ist bei den Themen Stellenplan und Haushalt frühzeitig zu beteiligen.
  - An internen Beratungen zu fachlichen Angelegenheiten sowie zum Haushalt und den personalwirtschaftlichen Beratungen zum Stellenplan konnte ich in 2015 daraufhin uneingeschränkt teilnehmen.
- Die Gleichstellungsbeauftragte ist der Dienststellenleitung zuzuordnen und ist *vor* dem Personalrat frühzeitig zu beteiligen, um die Teilhabe an dem der Entscheidung der Dienststelle vorausgehenden Willensbildungsprozesses sicherzustellen. Erst wenn der interne Prozess der Willensbildung abgeschlossen ist, kann ein Mitbestimmungsverfahren beginnen (Maßnahme nach § 51 Mitbestimmungsgesetz).
  - Der Verfügungsablauf wurde daraufhin entsprechend geändert.
- Die Gleichstellungsbeauftragte hat ein Teilnahmerecht an Klausurtagungen, Jour Fixe Besprechungen und Sitzungen der Fachbereichsleitungen (FBL), soweit Angelegenheiten beraten werden, die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen haben *können*. Die Prüfung der Gleichstellungsrelevanz obliegt dabei der Gleichstellungsbeauftragten.
  - Die Teilnahme an den FBL Sitzungen und den Klausurtagungen wurde mir in 2015 nach wie vor verwehrt.
  - Leider habe ich dadurch keine Möglichkeit, mich ins Leitungsteam bei den FBL Sitzungen einzubringen, um struktureller Benachteiligung frühzeitig entgegenzuwirken.

Eine landesweite Abfrage bei den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten durch die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten (LAG) Stand 11/2015 ergab, dass deutlich mehr als die Hälfte der Gleichstellungsbeauftragten an den Leitungstreffen teilnehmen.

Henstedt-Ulzburgs Regelungen zur Zusammenarbeit auf Leitungsebene bzw. die frühzeitige Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten sind demnach nicht zeitgemäß.

## **2.2 Teilnahme an politischen Gremien**

In meiner Weisungsfreiheit und beratenden Funktion als Gleichstellungsbeauftragte pflege ich den vertrauensvollen Austausch und die Zusammenarbeit mit allen politischen Fraktionen. Ich erhalte Rückmeldungen zu meinen Pressemitteilungen, Gleichstellungsinformationen und Anfragen zu aktuellen Themen. Mein Ziel, die Fraktionssitzungen möglichst einmal pro Jahr zu besuchen, konnte aus zeitlichen Gründen in 2015 leider nicht vollständig umgesetzt werden.

Ich prüfe alle Verwaltungsvorlagen auf Gleichstellungsrelevanz, möglichst bevor diese an die Politik verschickt werden. Die Zusammenarbeit mit den Sachgebieten ist dabei sehr gut. Grundsätzlich melde ich meine Bedenken, Anregungen und Initiativen zunächst verwaltungsintern im Gespräch oder in schriftlichen Stellungnahmen an. Meine Stellungnahmen finden Eingang in die Verwaltungsvorlagen. Bei wichtigen Themen und wenn ich es für nötig erachte, richte ich meine Stellungnahmen auch direkt an die Politik, um diese aus Sicht der Geschlechtergerechtigkeit zu informieren und zu beraten.

Regelmäßig nehme ich an Sitzungen der politischen Gremien, an der Gemeindevertretung und den Fachausschüssen teil (Hauptausschuss, Finanz- und Wirtschaftsausschuss, Umwelt- und Planungsausschuss, Kinder- und Jugendausschuss, Sozial-, Senioren- und Gleichstellungsausschuss, Kultur- und Sportausschuss). Der Feuerwehrausschuss und die Kinder- und Jugendvertretung wurde in 2015 nicht wahrgenommen.

An der jährlichen Sitzung des Polizeibeirates nehme ich beratend teil, ebenso in 2015 an verschiedenen Arbeitskreisen der Politik und Verwaltung (AK Leitbild, Ziele, Grundsätze und AK Daseinsvorsorge; siehe 2.3.3 und 2.8.2).

## **2.3 Allgemeine Verwaltung, Organisation und EDV**

Auch in 2015 war ich in Organisationsangelegenheiten, wie Stellenpläne, Geschäfts- und Verteilungspläne und Organisationsveränderungen beteiligt: So wurden trotz Personalknappheit im Sachgebiet Organisation die Hausmeisterreviere neu zusammengestellt, neue Räumlichkeiten im Zwischenbau zum CCU angemietet, die Büroplätze der gesamten Verwaltung neu geplant und bezogen und die Neuorganisation der Zentralen Grundstücks- und Gebäudewirtschaft (ZGW) geprüft. Beispielhaft seien drei weitere Prozesse hervorgehoben:

### **2.3.1 Zukünftige Organisation der Kindertagesstätten**

Seit 2015 wird in Verwaltung und Politik über eine neue Organisationsform für die gemeindlichen Kindertagesstätten diskutiert. Dazu wurde Ende 2015 ein verwaltungsinterner Workshop durchgeführt, eine Kita-GmbH und ein Kita-Eigenbetrieb wurden präsentiert, in 2016 erstellte eine Rechtsanwaltsgesellschaft ein allgemeines Gutachten zu den vier in Frage kommenden Rechtsformen: Regiebetrieb, Eigenbetrieb, Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Geplant ist ein gemeinsamer Workshop, in dem Ziele und Rahmenbedingungen der Umstrukturierung gemeinsam von Politik und Verwaltung erstellt werden.

In diesen Prozess bin ich als Gleichstellungsbeauftragte eingebunden. Meine Perspektive als Gleichstellungsbeauftragte ist es hierbei, Benachteiligungen eines Geschlechtes zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund sind zwei (Gleichstellungs-) Ziele zentral:

- In unseren gemeindlichen Kindertagesstätten sind hauptsächlich Frauen beschäftigt. Die Tätigkeiten in Kindertagesstätten werden allgemein im Vergleich mit anderen Berufen

schlecht bezahlt. Der TVÖD sichert eine tarifgebundene Bezahlung und setzt sich für die Aufwertung des Erzieherberufes ein.

- (Gleichstellungs-) Ziel ist, dass die (jetzigen und späteren) Beschäftigten durch die Änderung der Rechtsform der Kindertagesstätten keine Nachteile haben – auch zukünftig nicht.
- Eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern am Arbeitsleben kann nur durch ausreichende Kinderbetreuungsangebote für unterschiedliche Bedarfe (Betreuungszeiten, Pädagogik) ermöglicht werden.
- (Gleichstellungs-) Ziel ist, bedarfsgerechte Angebote von Kita-Plätzen in Henstedt-Ulzburg vorzuhalten, die durch eine gemeindliche Steuerung der Daseinsvorsorge gesichert werden.

### 2.3.2 Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten



(Hamburger Abendblatt 26.10.2015)

Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist angesichts des Fachkräftemangels und der zukünftigen demografischen Entwicklung ein wichtiger Faktor für die Attraktivität von Arbeitgebern. Die seit 2014 von der Gemeinde Henstedt-Ulzburg angebotene arbeitgeberfinanzierte Notfallkinderbetreuung wurde seitens der Beschäftigten positiv aufgenommen und im Hauptausschuss am 10.03.2015 um ein weiteres Jahr verlängert. Leider warf der Bund der Steuerzahler Henstedt-Ulzburg Verschwendung von Steuergeldern vor, da das Angebot bisher zu wenig genutzt wurde.

In 2015 habe ich die Notfallbetreuung in allen gemeindlichen Kindertagesstätten vorgestellt und mit den Beschäftigten Gründe für eine (noch) nicht Inanspruchnahme des Angebotes evaluiert, wie z.B. die nicht bedarfsgerechte Definition eines „Notfalls“. Ziel ist, ein Angebot zu finden, das den Betreuungsbedarfen der Beschäftigten, z.B. auch bei Fortbildungen entspricht.

### **2.3.3 Leitbild der Gemeinde Henstedt-Ulzburg**

Als Maßnahme der Haushaltskonsolidierung sollten zunächst das Leitbild der Gemeinde Henstedt-Ulzburg in 2015 und anschließend die Ziele und Grundsätze der Gemeindevertretung überarbeitet werden. An diesem Prozess mit Fraktionsvorsitzenden und Verwaltung war ich beteiligt. Mit wenigen Änderungen das Thema Inklusion betreffend wurde das Leitbild am 15.09.2015 von der Gemeindevertretung verabschiedet.

## **2.4 Personalangelegenheiten**

An allen Personalmaßnahmen war ich in 2015 beteiligt und erhielt die Entscheidungen zur Kenntnis. Dazu gehörten Einstellungen, Arbeitszeitänderungen, Umsetzungen, unbefristete/befristete Weiterbeschäftigungen, Kündigungen und Auflösungsverträge, Beförderungen, Höhergruppierungen und Herabgruppierungen, Versetzungen, Teilzeittätigkeiten während der Elternzeit und weiteres.

### **2.4.1 Stellenbesetzungsverfahren**

Die Beteiligung an Stellenbesetzungsverfahren nahm in 2015 wie auch in den Vorjahren den größten Arbeitsanteil im Bereich Personalangelegenheiten ein:

- Sachgebiet Soziales: mehrfach Bereich Asyl, Flüchtlingskoordination und Bereich SGB XII
- Sachgebiet Zentrale Grundstück- und Gebäudewirtschaft: Hochbautechnik, Reinigung und Hausmeisterei
- Sachgebiet Kämmerei: Anlagenbuchführung und Zentrale Anlagenbuchhaltung
- Fachbereich 2: Leitung Sachgebiet Bildung und Freizeit
- diverse Ausschreibungen im Bereich der Kindertagesstätten, auch Leitungsfunktionen
- Fachbereich 3: Leitung Sachgebiet Standesamt und Verwaltungsfachangestellte
- Sachgebiet Grünplanung und Umwelt: Verwaltungsfachangestellte/r
- Sachgebiet Personalwesen: Verwaltungsfachangestellte/r
- Auszubildende/r zur/zum Verwaltungsfachangestellten
- Personalrat: Verwaltungsfachangestellte/r

Die Stellenausschreibungen erfolgten grundsätzlich zunächst intern, teilweise intern und extern zeitgleich. Aufgrund der schlechten Bewerbungslage mussten mehrere Verfahren in 2015 wiederholt werden.

An den Ausschreibungstexten, der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber und der Erstellung des Fragenkatalogs werde ich grundsätzlich beteiligt, auch wenn dies stets unter kontinuierlichem Zeitdruck stattfindet. An allen Bewerbungsgesprächen habe ich teilgenommen, mit Ausnahme im Bereich der Reinigung, der Hausmeisterei und im Kita-Bereich.

#### **2.4.2 Stellungnahmen und Empfehlungen der Gleichstellungsbeauftragten in 2015**

Viele meine Stellungnahmen und Empfehlungen bezogen sich in 2015 auf die Stellenbesetzungsverfahren, aber auch auf andere Personalmaßnahmen. Beispiele sind:

- positive Ausschreibungstexte in Form von Textbausteinen zu Teilzeitmöglichkeit, Bewerbungen von Menschen mit Migrationshintergrund, Bewerbungen von Frauen/Männern bei Unterrepräsentanz, Bewerbungen von Menschen mit Behinderung, Vereinbarkeit Beruf und Familie sowie zur Attraktivität der Kommune, um die Bewerbungslage zu verbessern und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen, sich zu bewerben
- Teilnahme der Sachgebietsleitungen bei Bewerbungsgesprächen, um fachliche Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber und die Einfügung ins Team besser einschätzen zu können
- dringender Personalbedarf im Bereich Asyl, u.a. einer Flüchtlingskoordination und Entfristung von Stellen
- regelmäßige Personalbedarfsüberprüfung im Bereich Asyl, um zeitnaher unter Einbeziehung der politischen Gremien reagieren zu können
- Vermeidung von Herabgruppierungen bei Stellenbewertungen durch Aufteilung von höherwertigen Tätigkeiten, um attraktive Stellen zu schaffen und möglichen Kündigungen entgegenzuwirken (Gemeindekasse)
- Präzisierung und grundsätzliche Festlegung der Auswahlkriterien für die Teilnahme am Angestelltenlehrgang II, um transparente und (geschlechter-)gerechte Entscheidungen zu gewährleisten
- Beschäftigung im FSJ oder Langzeitpraktikum anhand inhaltlicher Kriterien, wie Bewerbung, Motivation, Interesse, Eignung etc. und nicht aufgrund von finanziellen Erwägungen zur Umgehung des Mindestlohnes

#### **2.4.3 Praktikantin**

Im Rahmen ihrer Umschulung zur Bürokauffrau hat eine Migrantin vom 02.02. – 30.04.2015 ein Praktikum in der Gemeindeverwaltung absolviert. Sie war in der Gleichstellungsarbeit, in der Wirtschaftsförderung und im Ordnungsamt tätig. Durch ihren Migrationshintergrund konnte die Praktikantin sowohl innerhalb der Verwaltung als auch in der Öffentlichkeit zur interkulturellen Öffnung beitragen.

In die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten einer Kommunalverwaltung hat die Praktikantin viele Einblicke erhalten, sie unterstützte bei der Aktualisierung des „Wegweisers für Beratung und Soziale Angebote in Henstedt-Ulzburg“ und bei der Organisation von Veranstaltungen.

## Muslima absolvierte Praktikum im Rathaus

**Henstedt-Ulzburg (vpu)** – „Atiyya Khan fällt auf – und das trotz ihrer geringen Größe oder der Tatsache, dass sie Muslimin ist und ein Kopftuch trägt“, stellt Henstedt-Ulzburgs Bürgermeister Stefan Bauer fest. Er und die Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber machten es möglich, dass Atiyya Khan ein dreimonatiges Praktikum in der Verwaltung absolvierte. Die geschah im Rahmen ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau.

Atiyya kam 1984 mit ihren Eltern aus Pakistan nach Deutschland, da war sie fast sieben Jahre alt. Nach der Mittleren Reife entschied sie sich, zusammen mit ihrem Vater ein Taxiunternehmen als Familienbetrieb aufzubauen. Später heiratete sie und gründete eine Familie. Wegen der Kinder hatte sie ihre Ausbildung nicht beendet.



Atiyya Khan absolvierte bei der Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber ein Praktikum in der Verwaltung der Gemeinde.

Foto: vpu

Das will sie jetzt nachholen und war froh, ein Praktikum im Henstedt-Ulzheimer Rathaus zu bekommen. In der Gleichstellungsarbeit hat sie den neuen „Wegweiser für Soziale Arbeit“ aktualisiert, in der Wirtschaftsförderung unterstützte sie das Projekt „Jugend besetzen den Raissal“ und im Ordnungsamt konnte sie bei der Versteigerung von Fundsachen helfen. „Die Arbeit in der Verwaltung ist sehr vielseitig und hat sehr viel Spaß gemacht“, bestätigt die Praktikantin.

„Frau Khan hat die Verwaltung Henstedt-Ulzburgs nicht nur mit ihrem Engagement unterstützt, sondern besonders mit ihrer offenen und freundlichen Art zu einem unvoreingenommenen Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund beigetragen“, so Bürgermeister Stefan Bauer.

(Umschau 27.05.2015)

## 2.5 Kämmerei und Steuerwesen

### 2.5.1 Verwaltungsinternen Haushaltsberatungen

Im Bereich der Kämmerei war ich (nach der Stellungnahme des Landes zur frühzeitigen Beteiligung, siehe 2.1) an den verwaltungsinternen Haushaltsberatungen in 2015 erstmals beteiligt. Meine Aufgabe ist dabei, die unterschiedlichen Auswirkungen auf Frauen und Männer zu prüfen und Nachteilen für Frauen entgegenzuwirken, z.B. bei der Priorisierung von Investitionen.

### 2.5.2 Gender Budgeting

Der Abschlussbericht des AK Haushaltskonsolidierung hat empfohlen, sich mit der Einführung der geschlechtergerechten Haushaltssteuerung, dem „Gender Budgeting“, zu befassen. Denn Einnahmen und Ausgaben wirken sich unterschiedlich auf Frauen und Männer aus. Die geschlechtergerechte Haushaltssteuerung verbessert die Transparenz der öffentlichen Haushalte und der Mittelvergabe, ermöglicht einen effektiveren und effizienteren Einsatz der Mittel und verbessert die Steuerungsmöglichkeiten der Kommune.

Flensburg hat das Gender Budgeting bereits eingeführt und ist damit wegweisend für Kommunen in Schleswig-Holstein. Der Bürgermeister Flensburgs, Henning Brüggemann, hat auf meine Anfrage hin am 16.02.2015 einen Vortrag in unserer Fachbereichsleitungsrunde über die Erfahrungen in Flensburg mit dem Gender Budgeting gehalten.

Auch die Landesregierung hat ein Pilotprojekt zum Gender Budgeting durchgeführt. Finanz- und Gleichstellungsministerium haben für den 26.03.2015 zu einer gemeinsamen Fortbildung für kommunale Kämmereien und Gleichstellungsbeauftragte eingeladen. Leider war ich eine der wenigen Kommunen, die ohne Vertretung der Kämmerei teilgenommen hat. Ergebnis des Pilotprojektes der Landesregierung:

„... dass die Analyse der erhobenen Daten zusätzliche Transparenz geschaffen und deutlich vor Augen geführt hat, dass eine noch zielgerichtetere Steuerung des Mitteleinsatzes im Sinne des Gender Mainstreaming ermöglicht wird. Die Landesregierung plant daher, die Pilotierung fortzusetzen und auch zukünftig Daten unter dem Gesichtspunkt der Genderwirkungswirkungsanalyse zu erheben.“ (Anschreiben von Finanzministerin Monika Heinold zum Pilotvorhaben Gender Budgeting, 19.07.2016)

## **2.6 Bildung und Freizeit**

### **2.6.1 Schulsozialarbeit an den Grundschulen**

In 2015 wurde die Schulsozialarbeit an den Henstedt-Ulzburger Grundschulen neu ausgeschrieben und vergeben. An der Entwicklung der Bewertungsmatrix, der Vorstellung der interessierten Träger und der Vergabeentscheidung war ich verwaltungsintern und in den politischen Gremien beratend beteiligt. Den Zuschlag erhielt die Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS).

### **2.6.2 Schulsozialarbeit am Alstergymnasium**

Ende 2015 wurde die Ausweitung der Krisensprechstunde am Alstergymnasium auf 39 Stunden wöchentlich während der Schulzeit in Trägerschaft der Gemeinde beschlossen. In meiner Stellungnahme vom 20.11.2015 habe ich empfohlen, die Krisensprechstunde öffentlich auszuschreiben, um hohe Qualitätsstandards im Bereich der Schulsozialarbeit zu sichern, anstatt eigenes Personal zu beschäftigen. Aufgrund des Fachkräftemangels und erfolglosem Ausschreibungsverfahren wurde inzwischen öffentlich ausgeschrieben.

### **2.6.3 Fortbildung für Gleichstellungsbeauftragte an Schulen**

In 2015 hat mich eine Anfrage einer schulischen Gleichstellungsbeauftragten erreicht, die eine fachliche Fortbildung im Gleichstellungsbereich absolvieren wollte. Die Kostenübernahme war fraglich, denn die Schulen haben keinen eigenen Fortbildungsetat und die Kommunen sind nur für Fortbildung der eigenen Beschäftigten zuständig, Lehrkräfte sind aber Landesbeschäftigte. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) konnte eine Lösung im Einzelfall und eine Verfahrensklärung erreicht werden.

## **2.7 Kinder und Jugend**

Im Bereich Kinder und Jugend wurde ich in 2015 frühzeitig auf Ebene der Sachbearbeitung in Fachthemen und Planungen einbezogen, wie beispielsweise bei der Entwicklung des Schutzkonzeptes unserer Kindertagesstätten „Starke Kinder – Sichere Orte“. Bei einigen Themen konnte ich mich aus zeitlichen Gründen nicht beteiligen, wie bei der Kita Verpflegung oder der Kita Software.

### **2.7.1 Erweiterung der Betreuungsplätze**

Verwaltung und Politik haben in 2015 große Anstrengungen unternommen, dem gestiegenen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gerecht zu werden. Bedarfsgerechte Angebote an Kinderbetreuung sind die Grundvoraussetzung für geschlechtergerechte Teilhabe am Arbeitsleben. Vor diesem Hintergrund habe ich mich intensiv an folgenden Themen mit Gesprächen, Stellungnahmen und in den politischen Gremien beteiligt:

- Die Fortschreibung des Kita-Bedarfsplans des Kreises Segeberg von 2015/16 hält mittelfristig (bis 2019) eine Ausbaquote von 50% für Henstedt-Ulzburg für erforderlich. Vor diesem Hintergrund wurde der dringende Bedarf an mindestens zwei neuen Kitas mit jeweils 6 Gruppen anerkannt.
- Die Info-Veranstaltung zum Kita-Ausbau, die Vorstellung und Auswahl externer Träger für die neuen Kindertagesstätten habe ich begleitet.
- An dem langwierigen politischen Prozess zu Planung und zum Bau der neuen Krippe an der Kita Beckersberg war ich beteiligt. Ende 2015 konnte mit dem Abriss des Mehrgenerationenhauses und dem Neubau der Krippe in eigener Trägerschaft begonnen werden.
- Zu dem SPD-Antrag vom 23.11.2015, für drei Jahre eine Pilotprojektgruppe mit Betreuungszeiten von 5:30 – 20:30 Uhr einzurichten, habe ich verwaltungsintern und auch in der politischen Diskussion Stellung genommen: Grundsätzlich befürworte ich aus Gleichstellungssicht, eine Gruppe mit Betreuungszeiten anzubieten, die oftmals problematische Randzeiten abdeckt. Dabei geht es insgesamt nicht um längere Betreuungszeiten für die Kinder, sondern um ein flexibleres Angebot, um den Bedarfen der berufstätigen Eltern gerecht zu werden. Den Prüfauftrag mit Durchführung einer Bedarfsumfrage bei den Eltern werde ich begleiten.

## 2.7.2 Kita-Streik

### Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber unterstützt den Kita-Streik

Bei einer Kundgebung in Henstedt-Ulzburg waren 200 Erzieherinnen und Erzieher dabei



Henstedt-Ulzburg (blb/pm). Der von der Gewerkschaft Ver.di im Zuge des unbefristet anhaltenden Kita-Streiks für Dienstag organisierten Kundgebung in Henstedt-Ulzburg folgten 200 Erzieherinnen und Erzieher, Unterstützer und Eltern auf dem Marsch vom Bürger- zum Rathaus.

„Wir sind mehr wert!“ Diese Forderung der Erzieherinnen und Erzieher unterstützt auch Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber uneingeschränkt gleich in doppelter Hinsicht: Als gleichstellungspolitische Forderung und als Gleichstellungsbeauftragte der Beschäftigten der Verwaltung. Henstedt-Ulzburg hat zehn Kindertagesstätten in gemeindlicher Trägerschaft mit mehr als 200 Beschäftigten, 95 Prozent der Beschäftigten sind dabei Frauen.

„Die Schlechterbewertung von typischen Frauentätigkeiten ist eine der strukturellen Ursachen dafür, dass die Gehälter von Frauen 22 Prozent niedriger sind als die von Männern“, erklärt Svenja Gruber. „Vor diesem Hintergrund unterstütze ich die Forderungen, die Bewertung der Erziehertätigkeit an die in den vergangenen Jahren gestiegenen Anforderungen anzupassen.“

Die Anforderungen an die Arbeit in den Kindertagesstätten haben in den vergangenen Jahren erheblich zuge-

und Fortbildungen zu nennen. „Die hohen Arbeitsanforderungen, die hohe Verantwortung und die psychosozialen Belastungen stehen in keinem Verhältnis zur geringen Bezahlung, den wenigen Aufstiegsmöglichkeiten und der geringen gesellschaftlichen Anerkennung der Erzieherinnen und Erzieher“, verdeutlicht Svenja Gruber.

„Die Gehälter der Fachkräfte im Sozial- und Erziehungsdienst müssen der Bedeutung und dem Nutzen für unsere Gesellschaft angepasst werden“, fordert Svenja Gruber.

Hier sind nicht nur die Kommunen sondern besonders Bund und Länder mit Ausgleichszahlungen gefragt.

Etwa 200 Menschen beteiligten sich an einer Kundgebung zur Unterstützung des Kita-Streiks in Henstedt-Ulzburg. Foto: pmi

nommen, neben Früh- und Sprachförderung, Inklusion und Integration sind Dokumentation, Elterngespräche

(Markt 30.05.2015)



Der unbefristete Kita-Streik im Frühjahr 2015 war eine große Herausforderung für die Eltern, die die Betreuung ihrer Kinder über mehrere Wochen privat organisiert mussten, für die Verwaltung, die versuchte Notfallbetreuung für Härtefälle einzurichten, und für die Erzieherinnen und Erzieher, die trotz des öffentlichen Drucks versuchten, ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen.

Die Schlechterbewertung von typischen Frauentätigkeiten ist eine der strukturellen Ursachen dafür, dass die Gehälter von Frauen 22% niedriger sind als die von Männern. Vor diesem Hintergrund habe ich die gleichstellungspolitische Forderung, die Bewertung der Erzieherstätigkeit an die in den letzten Jahren gestiegenen Anforderungen anzupassen, vollumfänglich unterstützt.

## **2.8 Soziales**

Mit dem Sachgebiet Soziales hat meine Gleichstellungsarbeit viele verschiedene Überschneidungspunkte. Die Zusammenarbeit ist auf Sachgebietesebene sehr gut. Folgende Themen waren in 2015 zentral:

### **2.8.1 Flüchtlinge**

Die größte Herausforderung für Verwaltung, Politik und Ehrenamt war die Unterbringung und erste Versorgung der Flüchtlinge und Asylsuchenden hauptsächlich aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, aber auch aus Albanien, dem Kosovo und Eritrea und anderen Ländern und die Entwicklung einer Willkommenskultur in Henstedt-Ulzburg. Insgesamt sind ca. 230 Männer, Frauen und Kinder in 2015 nach Henstedt-Ulzburg gekommen, knapp ¼ davon weiblich.

Die größtenteils dezentrale Unterbringung in allen Gemeindeteilen und in möglichst überschaubarer Objektgröße konnte in 2015 fortgesetzt werden. Abgesehen von den Schlichtwohnungen im Kirchweg ist die bisher größte Einrichtung der Henstedter Hof. Aus Gleichstellungssicht kommt es in Zukunft darauf an, Unterbringungsstandards zu entwickeln, die schutzbedürftigen Personen, wie Schwangeren, alleinreisenden Frauen und Kindern gerecht werden.

Im Laufe des Prozesses in 2015 haben sich drei verschiedene Steuerungsebenen entwickelt, an denen ich regelmäßig teilnehme und mich aktiv einbringe:

- **Verwaltungsinterner Arbeitskreis aller beteiligten Sachgebiete (Bgm, ZGW, Soziales, Ortsplanung, Gleichstellungsbeauftragte):** Der AK trifft sich monatlich, um über neue, kurzfristige sowie längerfristige Unterbringungsmöglichkeiten zu sprechen.
- **Lenkungsgruppe (Verwaltung, Vorsitzende des Sozial-, Senioren- und Gleichstellungsausschusses, Willkommensteam, Kirchen, VHS, Migrationsberatung Diakonie):** Der Steuerungskreis tauscht sich ca. 3-4x im Jahr zu aktuellen Problemen in Henstedt-Ulzburg aus.
- **Treffen aller Akteure in der Flüchtlingsarbeit:** Die Akteure treffen sich ca. 2x im Jahr, das erste Treffen hat am 30.11.2015 stattgefunden, der Kreis Segeberg berichtet über aktuelle Zahlen und Entwicklungen.

In 2015 habe ich mich in meinen Stellungnahmen mehrfach für die Personalaufstockung im Bereich Soziales/Asyl, für die Schaffung eines (möglichst männlichen) Flüchtlingskoordinators und für die Stundenaufstockung der Flüchtlingsberatung der Diakonie Altholstein eingesetzt.

Ich habe initiiert, dass der „Refugee Guide“ standardisiert an alle neu ankommenden Flüchtlinge in Henstedt-Ulzburg vom Sozialamt verteilt wird. Dies ist eine sehr gelungene und durch Karikaturen humorige Zusammenstellung unserer Werte und Normen, wie wir in Deutschland leben. Diese habe ich als Weihnachtsgruß auch alle Mitarbeitenden der Gemeinde Henstedt-Ulzburg verschickt.

### **2.8.2 DRK Sozialstation**

Bisher wurden von der DRK-Sozialstation neben Pflegeleistungen noch eine Vielzahl von Leistungen der Daseinsvorsorge erbracht, zu einem großen Teil finanziell bezuschusst durch die Gemeinde Henstedt-Ulzburg. Die Zuschüsse waren aufgrund der demographischen Entwicklung stark gestiegen.

Der Zuschussvertrag mit dem DRK wurde per politischen Beschluss mit Wirkung zum 01.01.2016 gekündigt. Das DRK führt die Sozialstation Henstedt-Ulzburg nach dem 01.01.2016 weiter, die Leistungen der Daseinsvorsorge werden allerdings nicht mehr wie bisher vorgehalten.

Problematisch ist aus Gleichstellungssicht, dass der Vertrag mit dem DRK bereits zu einem Zeitpunkt gekündigt wurde, an dem noch nicht geklärt ist, in welcher Weise zukünftig Angebote zur Daseinsvorsorge fortgesetzt werden. Da ältere, pflegbedürftige Menschen und psychisch Erkrankte keine Lobby haben, sind diese seit 01.01.2016 ohne weitere Versorgung. Der Bericht über die Beratungstätigkeit des DRK in 2015 zeigt, dass mehr als 95% der Ratsuchenden Frauen sind.

Im Arbeitskreis Daseinsvorsorge, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Politik, der Verwaltung, des Seniorenbeirates und der Gleichstellungsbeauftragten wird beraten, welche Bedarfe an Leistungen der Daseinsvorsorge in der Gemeinde Henstedt-Ulzburg bestehen und ob und wie diese zukünftig vorgehalten werden können. Es haben in 2015 mehrere Sitzungen hierzu stattgefunden (08.07., 01.09., 05.10., 03.11.), der Willensbildungsprozess dauert noch an.

### **2.8.3 UN-Behindertenrechtskonvention**

In 2015 wurde der Prozess zur Erstellung eines Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, kurz: Aktionsplan Inklusion, fortgesetzt. Ich habe an den Workshops in 2014 und 2015 teilgenommen und als Teil der Steuerungsgruppe die Abstimmung des Aktionsplanes aktiv begleitet. Der Aktionsplan wurde am 16.06.2015 von der Gemeindevertretung beschlossen. Mein Schwerpunkt lag mit konkreten Maßnahmen auf dem Thema „Gewalt an Frauen mit Behinderungen“.

Auch an der Umsetzung des Aktionsplanes bin ich als Mitglied der Steuerungsgruppe weiterhin beteiligt. Die von mir initiierte Maßnahme „Förderung des selbstbestimmten Handelns von Menschen mit Behinderungen (insbesondere Frauen) durch Angebot des Seminars „Gewalt behindert““ habe ich im November 2015 erfolgreich umgesetzt (siehe 4.7.2).

### **2.8.4 Neubau Frauenhaus Norderstedt**

Das in Norderstedt betriebene Frauenhaus ist das einzige Frauenhaus im Kreis Segeberg und eine Anlaufstelle für Frauen und ihre Kinder aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus. Sie finden dort Schutz vor Gewalt, Bedrohungen oder Verfolgung. Die räumliche Enge und die nicht mehr genügenden Anforderungen (z.B. konnten Jungen, die älter als 13 Jahre sind, aufgrund der räumlichen Bedingungen nicht aufgenommen werden) machten einen Neubau drin-

gend notwendig, für den am 16.01.2015 ein Zuschussantrag vom Diakonischen Werk Hamburg-West/Südwest gestellt wurde.

In den Jahren 2003 bis 2013 haben insgesamt 1262 Personen (633 Frauen und 629 Kinder) das Frauenhaus in Anspruch genommen. Das entspricht im Schnitt 126 Personen pro Jahr. Knapp 30% der Frauen und Kinder kamen aus dem Kreis Segeberg.

Vor diesem Hintergrund habe ich in meiner Stellungnahme vom 26.01.2015 einen einmaligen gemeindlichen Zuschuss trotz der schwierigen finanziellen Situation empfohlen. Der Sozial-, Senioren- und Gleichstellungsausschuss hat einen einmaligen Zuschuss in Höhe von € 3000 zur Finanzierung der Inneneinrichtung des Frauenhauses Norderstedt gewährt.

## **2.9 Ortsplanung**

Bei der Ortsplanung und Gemeindeentwicklung werde ich frühzeitig beteiligt. Dadurch erübrigen sich häufig schriftliche Stellungnahmen meinerseits, weil meine Anregungen und Bedenken bereits zu Beginn des Prozesses aufgenommen werden.

In 2015 habe ich zum Verkehrsstrukturgutachten Stellung genommen und empfohlen, alle Haltestellen mit Bushäuschen (aus durchsichtigen Materialien) auszustatten, Frauenparkplätze bei der P&R Anlage Meeschensee bereits bei der Planung zu berücksichtigen und alle P&R Parkplätze in Henstedt-Ulzburg darauf zu prüfen, ob Frauenparkplätze ausgewiesen sind.

Bei der Planung und Erstellung eines „Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes“ (ISEK) bin ich ebenfalls frühzeitig beteiligt:

Stadtentwicklungsplanung ist dem Gemeinwohl verpflichtet und hat das Ziel, die Chancengleichheit von verschiedenen Teilräumen sowie unterschiedlichen Alters- und Sozialgruppen der Gesellschaft herzustellen und zu wahren. Das beinhaltet eine geschlechtergerechte Planung nach dem Gender Mainstreaming als Kernelement (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages „Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement – Strategien und Instrumente nachhaltiger Stadtentwicklung“, 2011, 3.1 Bedeutung und generelle Ziele, S.6).

## **2.10 Tiefbau**

Im Bereich Tiefbau wurde ich in 2015 frühzeitig in die Planungen zur Beleuchtung vor dem CCU und dem Zwischenbau und beim Durchgang zum sogenannten Hochzeitsparkplatz eingebunden. Ziel war eine sehr gute Durchleuchtung der Bereiche und die Vermeidung von Angsträumen und dunklen, uneinsehbaren Ecken.

Die architektonischen uneinsehbaren Winkel an den Ecken des Rathauses halte ich aus Gleichstellungssicht für problematisch. Gerade beim Durchgang zwischen Rathaus und Zwischenbau wäre eine zusätzliche Lampe an der Überführung nach wie vor sehr sinnvoll.

## **2.11 Grünplanung und Umwelt**

Zum Thema Barrierefreiheit habe ich mich Ende 2015 in den bis Mitte 2016 andauernden Prozess zur Herstellung einer barrierefreien Wegeführung zwischen dem Schulgebäude und der Sporthalle an der Olzeborchschule eingebracht. In gemeinsamen Besichtigungsterminen wurden unter Beteiligung der Schule, der Eltern, der Behindertenbeauftragten, der Architektin, der

Politik und der Verwaltung verschiedene Varianten erörtert. Dabei sollte dem Inklusionsgedanken, einen gemeinsamen Weg für alle Schülerinnen und Schüler zu schaffen (vgl. UN-Behindertenrechtskonvention Art. §9: Gebäude auf die allgemein übliche Art und Weise betreten und verlassen können) Rechnung getragen werden und gleichzeitig technische Bestimmungen, wie ein Gefälle von maximal 8% eingehalten werden.

Letztendlich war die Entscheidung auch eine Frage der finanziellen Ressourcen: Nach eingehender Prüfung wurde die Variante 3 im Schulaußengelände beschlossen. Bei dieser Variante ist zu befürchten, dass einige Lernenden den einfachen Weg durch den Innenhof nehmen und die Lernenden mit Behinderung nur von wenigen auf diesem Weg begleitet werden. Allerdings hätte eine Hebebühne im Schulinnenhof die dreifachen Kosten verursacht.

## **2.12 Zentrale Grundstücks- und Gebäudewirtschaft (ZGW)**

Der Kreis Segeberg hat in 2015 Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Interkulturelle Handlungskompetenz“ angeboten. Zielgruppe waren Hausmeisterinnen und Hausmeister, die in den Flüchtlingsunterkünften, aber auch in Schulen, Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen Berührungspunkte mit Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen haben. Als Gleichstellungsbeauftragte konnte ich die Referentin des Kreises Segeberg dafür gewinnen, vor Ort in Henstedt-Ulzburg zu dem Thema zu referieren.

Die ZGW hat die Fortbildungsveranstaltungen unterstützt und unsere Hausmeister entsprechend freigestellt. Am 05.06.2015 fand die Fortbildung in der Olzeborchschule statt.

Des Weiteren arbeite ich mit der ZGW in Bezug auf die Unterbringung von Flüchtlingen zusammen (siehe 2.8.1).

## **2.13 Zusammenarbeit mit dem Personalrat**

Ich arbeite regelmäßig einzelfall- und themenbezogen mit dem Personalrat zusammen: Wir informieren uns gegenseitig über unsere Stellungnahmen. Konfliktlösungsgespräche haben wir in 2015 gemeinsam initiiert und durchgeführt.

Am 23. April 2015 wurden bei der Personalratswahl der Gemeindeverwaltung Henstedt-Ulzburg insgesamt 9 Mitglieder neu gewählt, so dass eine themenbezogene Zusammenarbeit mit verschiedenen Personalratsmitgliedern möglich ist.

Bei der Personalversammlung am 11.11.2015 konnte wieder eine Kinderbetreuung organisiert werden.

### 3 Beratungen

Als Gleichstellungsbeauftragte biete ich Beratungen für Frauen und Männer aus Henstedt-Ulzburg und die Beschäftigten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg an.

In 2015 haben sich 73 Personen an mich gewandt, in 20% der Fälle wurden Mehrfachgespräche geführt, insgesamt waren es 90 Gespräche.

Die externe – interne Verteilung betrug 2/3 zu 1/3.

Die Geschlechterverteilung bei den Beratungen war 82% weiblich zu 18% männlich.

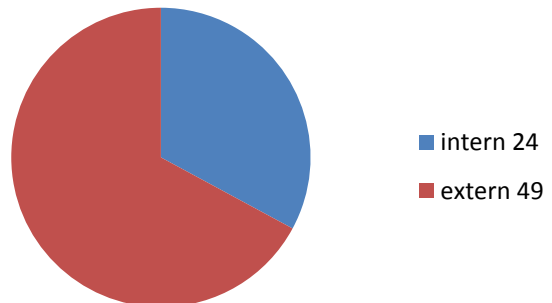
Diese allgemeinen statistischen Daten der Beratung sind vergleichbar mit denen des Vorjahres.

Der von 72% der Ratsuchenden erfasste Familienstand verteilt sich wie dargestellt. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Anteil an Getrennt-Lebenden bzw. Geschiedenen abgenommen (von 32% auf 19%).

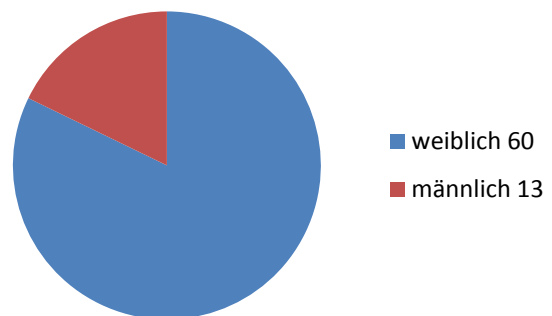
Die Beratungszahlen von Personen mit Migrationshintergrund waren mindestens 10%, vergleichbar mit 2014, wobei Beratungen, die z.B. vor, während oder nach dem monatlichen Interkulturellen Frauenfrühstück stattfanden, nicht erfasst wurden.

Die Beratungsinhalte geben Aufschluss über die aktuellen Problemlagen, mit denen Frauen und Männer belastet sind, und den daraus resultierenden Nachteilen. Für Politik wie Verwaltung lassen sich aus den Beratungsinhalten Handlungsempfehlungen ableiten.

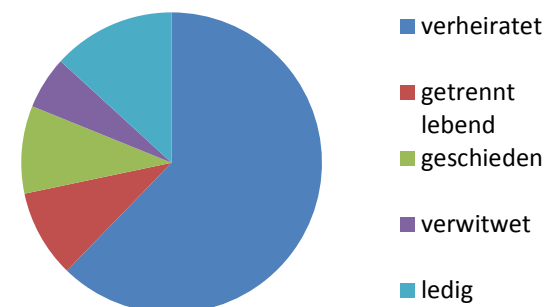
#### Beratungsfälle 2015



#### Geschlecht 2015



#### Familienstand 2015



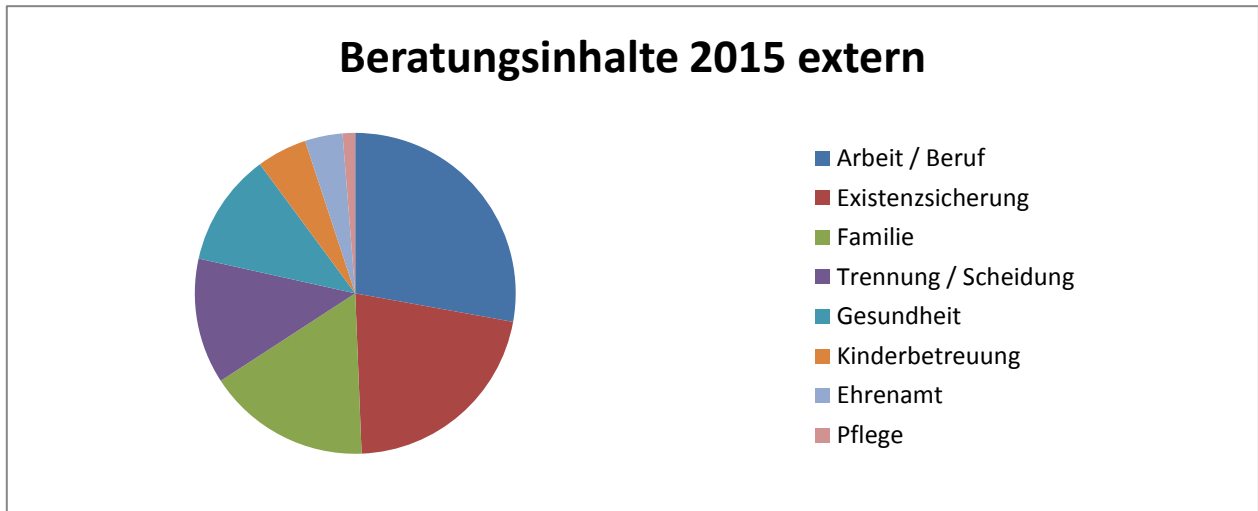
#### 3.1 Externe Beratungen und Empfehlungen

Inhaltlich standen in 2015 in den externen Beratungen folgende Themenschwerpunkte im Vordergrund:

1. Arbeit / Beruf: Beruflicher (Wieder-) Einstieg, arbeitsrechtliche Fragen, Existenzgründung und Anerkennung von Bildungsabschlüssen,
2. Existenzsicherung: Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Wohnungssuche / -not und Schuldenproblematik,

3. Familie: Erziehungsfragen, familiäre Konflikte und häusliche Gewalt (fünf Fälle) und
4. Trennung / Scheidung: Trennung, Scheidung und Wohnungssuche / -not.

Aber auch die Themen Gesundheit (Krebserkrankung, psychische Probleme/Depressionen und Behinderung), Kinderbetreuung (Betreuungskosten, bedarfsgerechtes Angebot und Platzvergabe) sowie Ehrenamt (Suche nach ehrenamtlicher Tätigkeit) wurden besprochen.



Die große Bandbreite der externen Beratungsthemen zeigt den Unterstützungsbedarf von Frauen, Männern und Familien in unterschiedlichen Lebensbereichen und Lebensphasen. Meine Beratungen sind hauptsächlich telefonisch, finden aber auch in meinem Büro statt. Nach Klärung der – häufig multiplen – Problemlage, Erstinformation und -beratung, verweise ich ggf. an die in Henstedt-Ulzburg vorhandenen bzw. sich im nahen Umkreis befindlichen Beratungseinrichtungen, aber auch darüber hinaus.

Ich arbeite eng mit den Facheinrichtungen zusammen. Sehr gut angenommen wird das in 05/2015 eröffnete und durch gemeindliche Mittel unterstützte Haus der Sozialen Beratung, in dem die Erziehungs- und Familienberatung, die Beratungsstelle Frau & Beruf, der Frauentreffpunkt, das Jugendamt und die Einrichtungen der Behindertenhilferegelmäßige Sprechzeiten anbieten. Außerdem empfehle ich regelmäßig weiter an die Sozialberatung, die Migrationsberatung, die Sozialstation des DRK (bis 31.12.2015) und die Wohnungsnotlagenberatung in Kaltenkirchen.

Das Thema beruflicher (Wieder-) einstieg belastet Frauen und Mütter besonders. Im Vergleich zu 2013/14 hat dieser Beratungsinhalt zugenommen und steht nun in 2015 an erster Stelle. Häufig sind Frauen gut qualifiziert, haben aber nach längerer familiär bedingter Auszeit, Schwierigkeiten, einen ihrer Ausbildung angemessenen Arbeitsplatz zu finden.

Aus Gleichstellungssicht wirken hier verschiedene Maßnahmen entgegen, z.B. bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Stellenausschreibungen in Teilzeit, aber auch eine stärkere Wahrnehmung von Familienverantwortung von Vätern. Vor diesem Hintergrund empfehle ich, den politischen Beschluss, zwei neue Kindertagesstätten in Henstedt-Ulzburg einzurichten, zügig umzusetzen und die Unternehmen und Betriebe in Henstedt-Ulzburg bei Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen.

Der zweite große Themenblock in 2015 sind familiäre Probleme und Trennung/Scheidung, beides häufig in Kombination mit Existenzsicherung. Diese Themen nehmen insgesamt die Hälfte der Beratungsinhalte ein. Besonders Frauen sind bei Trennung/Scheidung strukturell benachtei-

ligt, da sie im Vergleich zu Männern häufiger Familienverantwortung (Kindererziehung und Pflege von Angehörigen) übernehmen, dadurch bedingt öfter in Teilzeit arbeiten und in schlechter bezahlten Jobs arbeiten, 22% weniger verdienen und nach einer Scheidung keinen Unterhalt erhalten, der diese Nachteile ausgleicht.

Dieser große Beratungsbedarf in Henstedt-Ulzburg zeigt sich auch in den regelmäßig vergriffenen Broschüren zum Thema Trennung/Scheidung, die seit 2015 im Empfangsbereich des Rathauses auf meine Initiative hin bereitgestellt werden (siehe 6.3). Geplant sind in Kooperation mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und einer Rechtsanwältin ab 2016 regelmäßige Vorträge zum Thema Trennung/Scheidung.

Kommunalen Handlungsbedarf sehe ich in diesem Bereich in Bezug auf den sozialen Wohnraum. Besonders Alleinerziehende, zum überwiegenden Teil Frauen, benötigen bezahlbaren Wohnraum, damit die Kinder nicht aus ihren sozialen Bezügen gerissen werden.

In 2015 habe ich in fünf Fällen von häuslicher Gewalt begleitend über das Gewaltschutzgesetz, polizeirechtliche Möglichkeit der Wegweisung und auch über das Frauenhaus Norderstedt beraten. Dabei arbeitete ich sowohl zusammen mit der Frauenfachberatungsstelle, dem Frauenhaus als auch mit dem Jugendamt und der Wohnungsnotfallberatung.

Ebenfalls konnte ich in einem Fall von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz die Beschwerdestelle einer Einrichtung der Behindertenhilfe bei arbeitsrechtlichen und disziplinarischen Maßnahmen unterstützen (z.B. Ermahnung, Abmahnung, Versetzung, Kündigung).

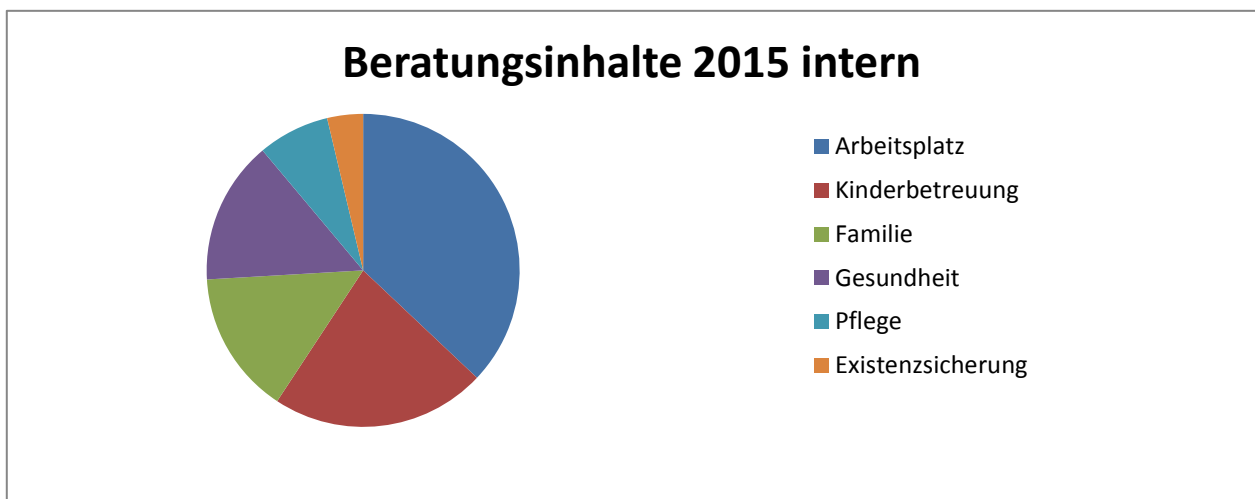
Öffentlichkeitsarbeit und Prävention zum Gewaltschutz und zum Verbot der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz bleiben aus Gleichstellungssicht kommunale Unterstützungsaufgabe.

### 3.2 Interne Beratungen und Empfehlungen

Intern waren die Beratungsschwerpunkte in 2015 vergleichbar mit 2013/14. Allerdings hat das Thema Notfallbetreuung als Beratungsinhalt deutlich zugenommen:

1. Arbeitsplatz: Probleme mit Vorgesetzten, Probleme am Arbeitsplatz / im Team, berufliche Situation,
2. Kinderbetreuung: Notfallbetreuung, Suche nach Betreuungsplatz,
3. Familie: Trennung / Scheidung, Konflikte im familiären Umfeld, Elternzeit und
4. Gesundheit: psychische Probleme / Depression, Krebserkrankung, körperliche Probleme.

Aber auch die Themen Pflege (Beratung, Suche nach Pflegeplatz und Beurlaubung, häusliche Pflege) wurden besprochen.



Wie zu erwarten, stehen bei den internen Beratungsinhalten wieder der Arbeitsplatz, Probleme mit den Vorgesetzten, Unzufriedenheit mit der beruflichen Situation oder Probleme im Team an erster Stelle. In den meisten Gesprächen konnte ich die Kollegin oder den Kollegen stärkend und unterstützend beraten, z.B. bei beruflichen Entwicklungswünschen oder bei der Lösung von Konflikten. In einigen Beratungen waren Konfliktgespräche mit beiden Beteiligten notwendig.

Da auch Überlastung in einigen Gesprächen ein Beratungsinhalt darstellte, empfehle ich, in regelmäßigen Abständen obligatorische Fortbildungen für Führungskräfte anzubieten, um Tätigkeiten und Aufgaben priorisiert und strukturiert im Team zu verteilen. Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden sollte in regelmäßigen Abständen anonym evaluiert werden, um Schwachstellen zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Außerdem empfehle ich, die Möglichkeiten der Flexibilisierung des Arbeitsortes zu verbessern und Telearbeitsplätze einzurichten.

Im Zusammenhang der Überbelastung sehe ich auch die gesundheitlichen Beschwerden, die unsere Mitarbeitenden beeinträchtigen. Meine Empfehlung von 2013/14, ein betriebliches Gesundheitsmanagement einzurichten, um gesunderhaltende Arbeitsbedingungen zu schaffen, kann ich erneut bekräftigen. Gesunde und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die größte Ressource der Gemeindeverwaltung und sollten als solche wertgeschätzt werden.

Signifikant zugenommen haben Beratungsfälle in Bezug auf die neu etablierte Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten. Mütter und Väter informierten sich über die Notfallbetreuung und nutzten sie. Besonders während des Kita-Streiks waren die Bedarfe groß – das Angebot leider nicht bedarfsgerecht (Streik sei ein planbares Ereignis und damit nicht über die Notfallbetreuung abgedeckt). Eine Überprüfung des Angebotes, der Leistungen und der Inanspruchnahme wurde empfohlen (und in 2016 angepasst).

In 2015 waren Beschäftigte auch mit familiären Themen belastet: Trennung / Scheidung, familiäre Konflikte oder Erziehungsfragen stehen hier im Vordergrund der Beratung.



## **4 Externe Veranstaltungen und Initiativen**

Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit sind Querschnittsaufgaben, die alle Lebensbereiche und Lebensphasen von Frauen und Männern betreffen. Die Vielfalt an Veranstaltungen und Initiativen, die ich in 2015 organisiert und begleitet habe, zeigen das breite Spektrum an Gleichstellungsthemen. Dabei sind die Themen in 2015 nicht abschließend, sondern durch zeitliche Ressourcen begrenzt.

Im Vergleich zum Vorbericht haben die Veranstaltungen im Bereich „Frauen und Migration“ deutlich zugenommen (siehe 4.1). Im Rahmen von „Geschlechtergerechter Arbeit“ ist der Equal Pay Day mit Aktionen hinzugekommen (siehe 4.2). Mein Engagement für ein vielfältiges Beratungsangebot vor Ort in Henstedt-Ulzburg war in 2015 sehr intensiv (siehe 4.4) und die Landeskampagne „Mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ nimmt seit Herbst 2015 einen Schwerpunkt in meiner Arbeit ein (siehe 4.5). Aber auch das sichtbare Zeichen einer pinken BH-Leine zur Brustkrebs-Prophylaxe (siehe 4.6) und die inklusive Veranstaltung „Gewalt behindert Frauen!“ während der Anti-Gewalt-Woche (siehe 4.7) haben die Bereiche im Vergleich zum Vorjahr intensiviert. Leider konnte in 2015 aufgrund dieser Vielfalt keine weitere Veranstaltung im Bereich Kultur organisiert werden, auch der Bereich Familie und die Veranstaltungsreihe „Frauen im Dialog“ mussten vernachlässigt werden.

### **4.1 Frauen und Migration**

Ca. 25% der Flüchtlinge, die 2015 nach Henstedt-Ulzburg kamen, sind Frauen. Aus traditionellen Rollen- und Familienstrukturen kommend sind sie im öffentlichen Leben in der Gemeinde weniger präsent. Ziel ist, den Frauen perspektivisch in allen Lebensbereichen die gleichen Chancen und Wahlmöglichkeiten zu ermöglichen, nicht zuletzt weil sie als Mütter die hauptsächlichen Bezugspersonen sind, die die Kinder in der neuen Heimat erziehen und prägen werden.

In diesem Prozess haben die vielen hochengagierten Ehrenamtlichen aus dem Willkommensteam, den Kirchen und der Politik als vertrauensvolle Begleitung eine entscheidende Schlüsselfunktion. Diese beraten und unterstützen in vielfältiger Weise, sie informieren die Frauen über Angebote und vermitteln, wenn innerfamiliär Vorbehalte an einer Teilnahme bestehen, und begleiten die Frauen die ersten Male zu Angeboten.

#### **4.1.1 Interkulturelles Frauenfrühstück**

Das Interkulturelle Frauenfrühstück hat sich vor diesem Hintergrund zu einer festen monatlichen Institution entwickelt. Neben Flüchtlingsfrauen und ehrenamtlichen Frauen kommen regelmäßig Frauen mit türkischem, pakistanischem, iranischem und afghanischem Hintergrund zum Frühstück. Insgesamt sind es bis zu 35 Frauen, die gemeinsam frühstücken, sich rege austauschen, Rat suchen und gegenseitig Unterstützung geben. Die positive, wertschätzende und stärkende Atmosphäre wird spürbar, wenn sich alle Frauen – teils noch mit wenigen deutschen Sprachkenntnissen – strahlend und unter Applaus kurz selbst vorstellen. Während der Ramadanzeit wurden alle Frauen mit Familien zum gemeinsamen Fastenbrechen am 11. Juni 2015 in die „Darul Erkam Masjid“ Moschee nach Norderstedt eingeladen, eine besondere Erfahrung für alle nicht-muslimische Frauen. Das Frauenfrühstück organisiere ich in Kooperation mit muslimischen Frauen aus Henstedt-Ulzburg, der Migrationsberatung der Diakonie Altholstein und Ehrenamtlichen der Kreuzkirche. Es findet jeden ersten Dienstag im Monat im Bürgerhaus statt.

## Interkulturelles Frauenfrühstück

# Austausch über ganz alltägliche Frauenthemen



**Jeder bringt etwas zum Frühstück mit – und so beginnt ein interkulturelles Frühstück. Foto: pf**

**Henstedt-Ulzburg (pf)** – Der acht Monate alte Sohn von Schamila Usmani aus Afghanistan wird von einem Arm zum anderen gereicht und strahlt alle freundlich an. Kinder sind willkommen beim interkulturellen Frauenfrühstück, das an jedem ersten Dienstag im Monat im Bürgerhaus stattfindet. Die Idee, ein Frühstück verschiedener Nationalitäten zu organisieren und damit einen Austausch zwischen den Frauen zu ermöglichen, entstand im September vergangenen Jahres, als sich Serpil Taktakoglu und Svenja

Gruber, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde, im Rathaus kennen lernten. Es ist eine Gemeinschaftsaktion daraus geworden von muslimischen Frauen aus der Gemeinde, der Kreuzkirche und Annemarie Winter vom Willkommensteam, der Migrationsberatung der Diakonie Altholstein und Svenja Gruber. „Hier sind schon Freundschaften entstanden, und man hilft sich gegenseitig“, so Svenja Gruber. Shabnam Baharmast, die in ihrem Heimatland Iran Erziehungswissenschaften studiert hat, suchte ei-

ne Arbeit. Unterstützung erfuhr sie von den deutschen Frauen beim Frauenfrühstück. Nun kann Shabnam bald in der Kita Tiedenkamp anfangen und freut sich sehr auf die Arbeit mit Kindern. Rund 25 Frauen kommen regelmäßig zusammen – sie sind aus der Türkei, aus Syrien und dem Iran, aus Deutschland, Algerien und Afghanistan. Frauen aus allen Ländern sind herzlich willkommen. „Jede bringt eine Kleinigkeit zum Essen mit – wir haben immer ein interessantes und vielseitiges Buffet“, freut sich Serpil Taktakoglu.

(Umschau 13.05.2015)

### **4.1.2 Fahrradfahrtraining für Frauen**

Das Frauen-Treffen bietet auch eine Plattform, um weitere Bedarfe der Frauen festzustellen. So wurde am 16.09.2015 erstmals ein spezielles Fahrradfahrtraining für Mädchen und Frauen organisiert, die in ihren Heimatländern das Fahrradfahren oftmals gar nicht gelernt oder es wieder verlernt haben. Das Training wurde von der Kreisverkehrswacht Segeberg und Ehrenamtliche der Kreuzkirche in Kooperation mit mir angeboten, eine Fortsetzung in 2016 ist in Planung.

# Fahrradfahrtraining für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund

**Henstedt-Ulzburg (pf)** – „Verkehrssicherheit und Verkehrsaufklärung für alle Altersstufen“ sind die erklärten Ziele der Kreisverkehrswacht Segeberg e.V. Vor diesem Hintergrund findet am Mittwoch, 16. September von 9 bis 12.30 Uhr ein kostenloses Fahrradfahrtraining statt. Treffpunkt ist der Parkplatz des SVHU an der Olivastraße.

Das Training ist speziell für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund, die, häufig aus traditionellen Familienstrukturen kommend, das Fahrradfahren oftmals gar nicht gelernt oder es wieder verlernt haben. „Das Fahrradfahren üben, Selbstsicherheit beim Fahrradfahren gewinnen, zur Teilnahme am Straßenverkehr befähigen und Verkehrserziehung sind die Themen des praktischen und theoretischen Trainings“, erklärt die Organisatorin des Train-



**Trainerin Gisela Kolmorgen und Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber (v.r.)** Foto: ums

nings Gisela Kolmorgen, Moderatorin der Kreisverkehrswacht Segeberg seit 1997 und Ehrenamtliche der Kreuzkirche zur Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden. Un-

terstützt wird Gisela Kolmorgen von der Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber, von Harald Poppe, Fahrradwerkstatt, ehemaliger Polizeiverkehrslehrer und 2. Vorsitzender Kreisverkehrswacht, und Renate Braab, Birgit Lehmann und Heidi Gaus (Kreisverkehrswacht). Herzlich willkommen sind Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund, die ungeübt oder unsicher sind im Fahrradfahren oder das Fahrradfahren neu erlernen möchten. Vorhandene Fahrräder können gerne zum Training mitgebracht werden, wenige Fahrräder stehen aber auch zur Verfügung. Auf fahrradtaugliche Kleidung sollte geachtet werden. Für Getränke wird gesorgt sein. Die Anmeldungen nimmt Svenja Gruber entgegen unter 04193-963-170 oder [svenja.gruber@h-u.de](mailto:svenja.gruber@h-u.de).

(Umschau 09.09.2015)

## 4.1.3 Sportangebot für Frauen

Um die Integration zu fördern, unterstützt die Gemeinde Asylsuchende bei den monatlichen Mitgliedsbeiträgen für Fußball- und Basketballangebote des SV HU. Diese Maßnahme befürworte ich aus Gleichstellungssicht sehr, zumal in 2015 mehr als  $\frac{3}{4}$  der Flüchtlinge männlich waren. Allerdings habe ich im Kultur- und Sportausschuss Februar 2015 zu bedenken gegeben, dass Fußball und Basketball männlich dominierte Sportarten sind, die von Frauen, die aus traditionell muslimischen Strukturen mit strikter Geschlechtertrennung stammen, als Sportangebot nicht wahrgenommen werden *können*. Für 2016 ist deswegen ein Interkulturelles Sportangebot für Frauen in Kooperation mit dem SV HU aus Mitteln „Integration durch Sport“ des Landessportbundes in Planung.

## 4.2 Internationaler Frauentag

Seit mehr als 100 Jahren wird der Internationale Frauentag gefeiert. Während es damals um das Wahlrecht für Frauen ging, steht heute z.B. die gleichberechtigte Teilhabe an Beruf und Familie – und das für Frauen und Männer – im Vordergrund. Um an diesen historischen Tag zu erinnern, Erfolge zu feiern, aber auch um auf noch bestehende Chancenungleichheiten hinzuweisen, organisiere ich jedes Jahr verschiedene Veranstaltungen:

#### 4.2.1 Historischer Stadtrundgang „Entdeckerinnen – Frauen erkunden die Welt“

Am Sonntag, 08.03.2015, hat sich eine Frauengruppe aus Henstedt-Ulzburg wieder zu einer „Spurensuche“ der besonderen Art aufgemacht, zu einem historischen, „frauenbewegten“ Stadtrundgang in Hamburg, dieses Mal unter dem Motto „Entdeckerinnen – Frauen erkunden die Welt“. Gestartet wurde mit einem reichhaltigen Brunch im Frauencafé „endlich“. Von dort führte die Spur zu Frauen, die eine besondere Entdeckerfreude auszeichnete: Reiseschriftstellerinnen, Künstlerinnen und Frauen, die im Bereich Zoologie, Paläoanthropologie und Geologie entdeckend tätig waren. Gertrude Bell (1868-1926) und Margarethe Lenore Selenka (1860-1922) waren zudem politisch aktiv. Historikerin Annette Schlapkohl leitete die Führung.

## Auf den Spuren berühmter Frauen

Zum Frauentag veranstalten die Gleichstellungsstellen ein Konzert und einen Stadtrundgang

KREIS SEGEBERG :: Zur Feier des Internationalen Frauentages schließen sich in Norderstedt alle politischen Parteien zusammen. Auf einer geschlossenen Veranstaltung wollen die Frauen aus Politik, Vereinen, Verbänden und Kirchen über ihre Arbeit sprechen und nach dem Motto Frauenparkplätze in der Rathaus-Tiefgarage allein reichen nicht aus, darüber diskutieren, wie sie sich Norderstedt als frauenfreundliche Stadt vorstellen, dafür Ideen entwickeln und Lösungsansätze finden.

Werke jüdischer Komponistinnen wollen die Norderstedter Gleichstellungsstelle, der Kulturverein Chaverim – Freundschaft mit Israel und das Duo Bella Kalinowska und Semjon Kalinowsky am Sonntag, 8. März, in der Paul-Gerhardt-Kirche am Alten Buckhörner Moor 16 in Norderstedt aus der Vergessenheit befreien. Unter dem Titel Das Lied der Mirjam spielt das Musiker-Ehepaar am Klavier und mit der Viola Kompositionen von Helene Liebmann, Fanny Hensel-Mendelssohn, Minna Keal, Vally Weigl, Lena Stein-Schneider und Sarah Feigin. Alle Musikerinnen konnten zu ihrer Zeit nicht öffentlich auftreten – weil sie Frauen waren. Doch sie waren auch Jüdinnen, wodurch sie



Das Musiker-Ehepaar Bella und Semjon Kalinowsky erinnert an vergessene jüdische Komponistinnen

auch noch dem Antisemitismus ausgesetzt waren.

„Wir wollen zum Internationalen Frauentag deutlich machen, dass es in vorigen Jahrhunderten Frauen nicht möglich war, öffentlich künstlerisch tätig zu werden“, sagt Norderstedts Gleichstellungsbeauftragte Claudia Meyer. Karten zu acht Euro für das Konzert, das um 17 Uhr beginnt, gibt es an der Abendkasse. Zu einer Spurensuche lädt auch Svenja Gruber, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, zu Sonntag, 8. März, ein. Die genaue Startzeit des Rundgangs durch Hamburg unter dem Motto „Entdeckerinnen – Frauen erkunden die Welt“ gibt Gruber bei der Anmeldung bekannt. Start ist im Hamburger Frauencafé Endlich Salon, Dragonerstell II, in Hamburg, mit einem Brunch.

Den Rundgang leitet die Historikerin Annette Schlapkohl. „Wir erfahren von Reiseschriftstellerinnen, Künstlerinnen und Frauen, die in Zoologie, Paläoanthropologie und Geologie wirkten“, sagt Schlapkohl. Dazu gehören Gertrude Bell und Margarethe Lenore Selenka, die auch politisch aktiv waren. Besucht wird unter anderem das Tropenhaus des Botanischen Gartens und das Mineralogische Museum der Hamburger Universität. Infos und Anmeldung bei Svenja Gruber unter Telefon 04193/96 31 70 oder unter svenja.gruber@h-u.de per E-Mail.

Die Lesung in der Stadtbücherei im Rathaus, zu der Norderstedts Gleichstellungsstelle und die Norderstedter Stadtbücherei für Sonntag, 8. März, eingeladen hatten, muss leider ausfallen, weil die Autorin Sabine Ludwig erkrankt ist. (lin)

(Hamburger Abendblatt 06.03.2015)

#### 4.2.2 Frida Kahlo – Ein musikalisches Schauspiel

In der gemeinsamen Veranstaltung mit der Kulturförderungsvereinigung „Forum“ Henstedt Ulzburg wurde die bedeutendste Malerin Mexikos „Frida Kahlo“ (1907-1954) in einem musikalischen Schauspiel am 28.02.2015 von Veronika Kranich und Otto Strecker vorgestellt. Trotz ihres schweren Schicksals nach einem Autounfall war Frida Kahlos unzerstörbares Lebensmotto „Viva la vida!“ Zur hervorragend besuchten Veranstaltung kamen auch Bürgermeister Bauer und seine 1. Stellvertretung, Frau von Bressensdorf, um den Internationalen Frauentag zu würdigen.

## Lebensschmerz, in Kunst umgesetzt

Schauspieler-Duo bot beeindruckenden Einblick in Frida Kahlos Leben

**Henstedt-Ulzburg.** Eine berührende szenische Collage über das Leben der berühmten mexikanischen Malerin Frida Kahlo (1907-1954) in Bild, Schauspiel und Musik boten die Schauspieler Veronika Kranich und Wolf Frass in der vollbesetzten Kulturkate.

Leben und Wirken der Künstlerin war geprägt von ihrer durch Kinderlähmung und einen schweren Busunfall behinderten Körperlichkeit. Der Tod umtanzte sie ihr ganzes Leben, und so zeigt sie in ihren Bildern in schonungsloser Aufrichtigkeit Zeugnisse über Geburt und Tod, Sexualität und Schmerz, Leid und Glück. Ihre Gemälde waren ihrer Zeit weit voraus und wurden von der mexikani-

schon Regierung später zum „nationalen Kulturgut“ erklärt. In lebenslanger Verbundenheit mit ihrer Heimat wurde sie von Mythen und der farbenfrohen bäuerlichen Kultur dieses Landes inspiriert. Auch die Zeit, in der sie lebte, beeinflusste ihr Schaffen; die Diktatur wurde durch Aufstände bis zur Mexikanischen Revolution abgeschafft. Frida Kahlo verschrieb sich mit Leib und Seele den Idealen dieser Revolution.

Malen war für sie Waffe zum Überleben. Sie porträtierte sich selbst mit ihren grausamen Stützkorsetts, die sie kunstvoll bemalt hatte, und ihre Selbstporträts fertigte sie oft in ihrem Himmelbett, über dem ein Spiegel befestigt war.

Veronika Kranich machte in der Kulturkate Frida Kahlo in berührender Intensität lebendig. Sie saß im Rollstuhl neben einem Tisch mit Puppen, Tonfiguren und Spiegel, und ihre Haare waren nach der

Mode der damaligen Zeit mit Blüten hochgesteckt, am Hals und an den Ohren trug sie Indio-Schmuckstücke. An die Wand wurden Fotos von Kahlos berühmtesten Gemälden projiziert. Vor den gebannt lauschenden Zuhörern ließ Veronika Kranich die Malerin in zwölf Szenen über ihr leidenschaftliches und schmerzvolles Leben zu Wort kommen. Die Schauspielerin rezierte, sang in dunklem Timbre mexikanische Volkslieder, weinte, schrie und las aus Kahlos Briefen.

Ihre Bilder zeigte die Malerin dem berühmten mexikanischen Freskenmaler Diego Rivera, auf der Bühne verkörpert von Wolf Frass. Die beiden so unterschiedlichen Menschen verliebten sich ineinander. Rivera, den sie liebevoll „Krötenfrosch“ nannte, heiratete sie zweimal (wegen seiner zahlreichen Affären), aber auch sie floh wegen seiner Untreue verzweifelt in



Schauspielerin Veronika Kranich zeichnete mit ihrem Kollegen Wolf Frass auf beeindruckende Weise das bewegte Leben der mexikanischen Malerin Frida Kahlo nach.

Foto kmr

Verhältnisse mit Frauen und dem russischen Revolutionär Leo Trotzki. Weil sie kinderlos blieb, hatte sie Puppen als „Ersatzkinder“, die neben vielen Bildern in dem Frida-Kahlo-Museum in ihrem Wohnhaus „Casa Azul“ in Coyoacán bei Mexico City zu

sehen sind. Die letzten Worte Frida Kahlos waren „Ich hoffe, mein Ende ist freudig... und ich hoffe, ich komme nie mehr zurück“. Dann starb sie angeblich an einer Lungenembolie - vermutet wird allerdings Selbstmord. fri

(Segeberger Zeitung 03.03.2015)

### 4.3 Geschlechtergerechte Ausbildung und Arbeit

Wie sich auch an den Beratungsinhalten zeigt, bestehen besonders im Bereich „Arbeit“ strukturelle Chancenungerechtigkeiten zwischen Männern und Frauen. Die traditionelle Rollenverteilung zwischen Frauen und Männern ist nach wie vor ein entscheidendes Hindernis für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Frauen tragen noch immer den Hauptteil der Lasten, wenn es um die Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Berufstätigkeit geht.

Mit verschiedenen Veranstaltungen und Maßnahmen habe ich in 2015 über diese Missstände informiert und ihnen entgegengewirkt:

#### 4.3.1 Equal Pay Day

Mit der Verteilung von „Pay Day“ Schokonuss-Riegeln bei den Beschäftigten der Verwaltung und vor dem CCU haben die Beratungsstelle FRAU & BERUF und ich am 19.03.2015 auf den Equal Pay Day aufmerksam gemacht.

Entstanden ist der Equal Pay Day für gleiche Bezahlung in den USA. Die amerikanischen Business and Professional Women (BPW) schufen 1988 mit der Red Purse Campaign ein Sinnbild für die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen. Diesen Gedanken griff BPW Germany auf und startete 2008 die Initiative Rote Tasche, die den Grundstein für die bundesweite Einführung des Equal Pay Day legte.

Der Equal Pay Day markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied, der laut Statistischem Bundesamt derzeit 21 Prozent in Deutschland beträgt. Um das Einkommen zu erzielen, das Männer bereits am 31.12. des Vorjahres hatten, müssen Frauen bis zum sogenannten Equal Pay Day des Folgejahres arbeiten. Der sogenannte Gender Pension Gap (geschlechtsbezogene Rentenunterschied) beträgt sogar 60%.

Die Ursachen des geschlechtsspezifischen Lohngefälles lassen sich auf drei Hauptursachen zurückführen:

- Frauen fehlen in bestimmten besser bezahlten Berufen und Branchen, sowie auf den höheren Stufen der Karriereleiter (horizontaler und vertikaler Segregation des Arbeitsmarktes),
- Frauen unterbrechen und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit häufiger und länger familienbedingt und
- „typischer Frauentätigkeiten“ werden nach wie vor schlechter bewertet.

Gleichzeitig stellt die Lohnlücke selbst einen fortbestehenden Fehlanreiz für das Erwerbsleben von Frauen dar: Schlechtere Einkommensaussichten führen zu niedriger Erwerbsneigung; längere Erwerbsunterbrechungen führen zu mehr Entgeltungleichheit. Damit ist Entgeltungleichheit einerseits Folge von Rollenvorstellungen und andererseits festigt sie die geschlechtshierarchische Verantwortungsteilung in Partnerschaften.

Frauen, die durch Scheidung, Arbeitslosigkeit des Mannes oder Tod des Partners zur Familienernährerin werden, müssen ihre Familie dann mit dem niedrigeren Fraueneinkommen versorgen. Die Armutsriskien dieser Familien sind durch die Entgeltlücke mit verursacht.

## Equal Pay Day

# Frauen fehlen 22 Prozent Gehalt



**Gerade junge Frauen sollten gut informiert sein: Silke Knuth, Beraterin bei Frau & Beruf (links), und die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, Svenja Gruber (rechts), machen Lana Meyer und Pirkko Maschmann auf die schlechtere Bezahlung von Frauen aufmerksam. Foto: pf**

**Henstedt-Ulzburg (pf)** – Frauen in Deutschland verdienen nach aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 21,6 Prozent weniger als ihre Kollegen. Um das Einkommen zu erzielen, das Männer bereits am 31. Dezember des Vorjahres hatten, müssen Frauen bis zum sogenannten Equal Pay Day des Folgejahres, am 20. März, arbeiten. Auf dieses Missverhältnis machten kürzlich Silke

Knuth von der Beratungsstelle FRAU & BERUF und Svenja Gruber, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, auf dem Marktplatz aufmerksam.

Die Ursachen des geschlechtsspezifischen Lohngefälles sind vielfältig und lassen sich im wesentlichen auf drei Faktoren zurückführen: Frauen fehlen in bestimmten besser bezahlten Berufen und Branchen, sowie auf den höheren Stufen der Karrie-

releiter, Frauen unterbrechen und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit häufiger und länger familienbedingt und Lohnverhandlungen haben bisher nicht dazu beitragen können, die Schlechterbewertung „typischer Frauentätigkeiten“ zu beenden.

„Schlechtere Einkommensaussichten führen zu niedriger Erwerbsneigung: Längere Erwerbsunterbrechungen führen zu mehr Entgeltungleichheit. Damit ist Entgeltungleichheit einerseits Folge von Rollenvorstellungen und andererseits festigt sie die geschlechtshierarchische Verantwortungsteilung in Partnerschaften“ verdeutlicht Svenja Gruber.

Svenja Gruber und Silke Knuth möchten mit ihrer Aktion dazu animieren, traditionelle Rollenmuster und Rollenklischees zu überwinden: Mehr als die Hälfte der Mädchen wählen aus 350 Ausbildungsberufen die zehn „mädchentypischen“. Bereits bei der Berufswahl müssen Mädchen vor allem die technischen, naturwissenschaftlichen und handwerklichen Bereiche näher gebracht werden. Und es stellt sich die Frage: Warum verdient eine Erzieherin beispielsweise weniger als ein Techniker – bei ungefähr gleichwertiger Ausbildung?

(Umschau 25.03.2015)

Durch die bundesweite Postkarten-Kampagne der Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten (BAG) „Mit fehlt was!“ wurden die Aktionen vor Ort unterstützt.



Strategien und Empfehlungen zur Geschlechtergerechtigkeit sind der weitere Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, beitragsfreie Kinderbetreuung, Frauen in Führungspositionen, Führung in Teilzeit für Frauen und Männer, Frauenquote in Entscheidungsgremien, Einkommenstransparenz in Betrieben und nicht-diskriminierende Arbeitsbewertungen.

Besonders gilt es jedoch traditionelle Rollenmuster und Rollenklischees zu überwinden. Familienverantwortung und Arbeit müssen geschlechtergerecht verteilt werden, nach wie vor gilt eine Mutter als Rabenmutter, wenn sie in Vollzeit arbeitet. Bereits bei der Berufswahl gilt es Mädchen für technische, naturwissenschaftliche und handwerkliche Bereiche zu interessieren. Mehr als die Hälfte der Mädchen wählen aus 350 Ausbildungsberufen die 10 „mädchentypischen“.

#### **4.3.2 Girls'/Boys' Day 23.04.2015**

Ziel des Aktionstages Girls'/Boys' Day ist es, vor allem Mädchen den technischen, naturwissenschaftlichen und handwerklichen Bereich näher zu bringen und den Jungen Einblicke in pflegerische und erzieherische Berufe zu ermöglichen. Denn nach wie vor entscheiden sich Mädchen überproportional häufig für ein „typisch weibliches“ Berufsfeld, ohne die ganze Bandbreite des Berufsspektrums zu kennen. Besonders der Girls' Day trägt dazu bei, das Vertrauen der Mädchen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten zu stärken, wenn es darum geht, Arbeitsbereiche kennenzulernen, die sie für sich bisher wenig in Betracht gezogen haben.

Auch in 2015 haben die Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg und ich wieder den Girls'/Boys' Day für mehr als 40 Mädchen und Jungen aus den 6. bis 8. Klassen der weiterführenden Schulen am Ort ermöglicht. Die Mädchen lernten Medizintechnik und endoskopische Operationstechniken kennen, besuchten die Rettungswache mit dem Notarztwagen und erhielten Einblicke in die Arbeitsbereiche von Krankenhaustechnik und Brandschutz. Die Jungen lernten im pflegerischen Bereich moderne technische Untersuchungsgeräte kennen, wie Röntgen, EKG und Blutdruckmessung und lernten die Pflege von neugeborenen Kindern auf der Neugeborenen Station kennen. Auch in nichtöffentlich zugängliche Bereiche, wie Operationssaal, Labor oder Lager wurden an diesem Tag die Türen geöffnet. Anfassen, ausprobieren und nachfragen war dabei ausdrücklich erwünscht. Im direkten Austausch mit Ärztinnen, Ärzten und medizinischem Fachpersonal erlebten die Schülerinnen und Schüler, wie faszinierend und abwechslungsreich Berufe im Krankenhaus sein können.

## Girls- & Boys-Day in der Para-Klinik

# 43 Schüler informierten sich über medizinische Berufe

**Henstedt-Ulzburg (ums)** – Bereits zum vierten Mal infolge organisierte die Paracelsus-Klinik gemeinsam mit Svenja Gruber, Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde, am nationalen Girls- & Boys-Day einen Berufsinformationstag für Schüler und Schülerinnen rund um das Thema Krankenhaus.

In diesem Jahr besuchten 43 Sechs- bis Achtklässler der Olzeborchschule, dem Alstergymnasium, der Gemeinschaftsschule Rhen und der Comenius-Schule aus Quickborn die Klinik, um vor allem in die Berufe reinzuschmecken, die traditionell dem anderen Geschlecht zugeordnet werden. „Das Berufswahlspektrum ist sehr vielfältig. Rund dreißig verschiedene Berufsbilder kommen alleine in unserer Klinik vor. Davon möchten wir Euch einige zeigen,“ so Dr. Bonitz, Ärztlicher Leiter, bei seiner Begrüßung.

So bekamen die Mädchen, angeleitet von Ärzten und Technikern einen Einblick in die Medizin- und Röntgentechnik, in den Beruf der Rettungssanitäterin und in die Klima- und Brandschutztechnik in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Henstedt-Ulzburg. Die Jungs hingegen durften an der Untersuchung eines Neugeborenen teilnehmen, lernten die Magen-



**Auch technische Berufe wie die Rettungswache und der EDV-Bereich gehören zum Krankenhaus.**  
Foto: ums

spiegelung kennen und konnten ihren Blutdruck selbst messen. Eine Krankenschwester aus der Notaufnahme zeigte ihnen einige ihrer täglichen Aufgaben, zu denen auch das Anlegen von Gipsen gehört, die einige der Jungs direkt angelegt bekamen.

Mathis Strathen von der Willy-Brandt-Schule Norderstedt gefiel besonders die Endoskopie-Abteilung, wo „ich an einem Dummie eine Magenspiegelung durchführen konnte“. Jil Fürstenberg und Leonie Schelhas von der Gesamtschule Rhen fanden „das Operieren am tollsten“. Sie durften an einer Puppe eine Bauchspie-

lung simulieren und dabei eine Frikadelle zerschneiden. Jonas Kühn vom Alstergymnasium hingegen war von der Neugeborenenuntersuchung eines eineinhalb Tage alten Babys fasziniert.

Mit diesem Tag möchte die Paracelsus-Klinik den zukünftigen Auszubildenden zeigen, dass es in Krankenhäusern mehr als nur Ärzte, Pfleger und Krankenschwestern gibt.

„Viele dieser Berufe waren bis dato geschlechtsspezifisch. Das wollen wir aufbrechen. Frauen können heute in der Medizintechnik arbeiten, wie Männer in der Pflege oder Geburtshilfe“, sagt Svenja Gruber.

(Umschau 29.04.2015)

### **4.3.3 Workshop Existenzgründung: CHEFin – Frauen gründen anders!**

Der am 02.07.2015 stattgefunden Workshop zur Existenzgründung für Frauen informierte über Fördermöglichkeiten, Vernetzungsangebote und das Thema Gründen als Nebenerwerb. In Kooperation mit der Beratungsstelle FRAU & BERUF und der Investitionsbank Schleswig-Holstein wurde das kostenlose Seminar bereits das zweite Mal in Henstedt-Ulzburg erfolgreich durchgeführt. Zielgruppe waren Frauen, die sich selbstständig machen wollten oder noch nicht länger als 3 Jahre selbstständig waren, unabhängig davon, ob haupt- oder nebenberuflich. Das Angebot war branchenübergreifend.



## Chancen für Firmengründerinnen

**HENSTEDT-ULZBURG.** Ihre Chancen als Unternehmensgründerinnen können Frauen in einem Workshop mit Expertinnen ausloten. Dabei wird auch über Qualifikationen, Vernetzungsangebote in der Region und staatliche Fördermöglichkeiten gesprochen. Die kostenlose Schulung unter dem Motto „CHEFin – Frauen gründen anders! CHance, Existenzgründung, Finanzierung“ findet am Donnerstag, 2. Juli, von 9 bis 12 Uhr im Henstedt-Ulzburger Rathaus statt. Zielgruppe sind Frauen, die sich selbstständig machen möchten oder noch nicht länger als drei Jahre selbstständig sind, unabhängig davon, ob haupt- oder nebenberuflich. Anmeldungen sind unter Telefon 04551 / 944002 oder per E-mail (frau-beruf-segeberg@t-online.de) möglich. Die Plätze sind begrenzt. Weitere Informationen gibt es bei Svenja Gruber, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, unter der Telefonnummer 04193 / 963170. zwi

(Segeberger Zeitung 26.06.2015)

### 4.4 Beratungsangebote in Henstedt-Ulzburg

Die sehr unterschiedlichen Problemlagen bei meinen Einzelberatungen geben einen Eindruck von den vielfältigen Beratungsbedarfen der Frauen und Männer in Henstedt-Ulzburg. Vor diesem Hintergrund waren in 2015 zwei Entwicklungen besonders erfreulich, die das Beratungsangebot für die Bürgerinnen und Bürger in Henstedt-Ulzburg deutlich verbessert haben.

#### 4.4.1 Haus der Sozialen Beratung Henstedt-Ulzburg

Der Kreis Segeberg hatte zum 01.01.2015 verschiedene soziale Beratungsdienstleistungen ausgeschrieben. In diesem Zuge wurde das Front-Office an die Erziehungs- und Familienberatung der Therapiehilfe e.V. vergeben und in einem Beratungszentrum im Anbau zwischen Verwaltung und CCU eingerichtet, in dem auch das Kreis Jugendamt angesiedelt wurde. Therapiehilfe e.V., das Rauhe Haus, die ambulante und teilstationäre Suchthilfe (ATS) und das SOS-Kinderdorf Harksheide teilen sich seit Eröffnung des „Hauses der Sozialen Beratung Henstedt-Ulzburg“ am 24.04.2015 die Büro- und Beratungsräume. Ein sogenannter Multiraum, der von der Gemeinde finanziell unterstützt wird, steht weiteren Beratungsangeboten, wie Schuldnerberatung, Beratungsstelle FRAU & BERUF, Frauenfachberatungsstelle und anderen im Wechsel zur Verfügung.

Aus Gleichstellungssicht begrüße ich die Bündelung von verschiedenen Beratungsangeboten an einem zentralen Ort und die gemeindliche Unterstützung sehr. Durch das koordinierte „Raum-Sharing“ kann ein vielfältiges Beratungsangebot vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger Henstedt-Ulzburgs vorgehalten werden.



Maik Behrens an seinem neuen Arbeitsplatz: Er ist erste Ansprechperson für Ratsuchende. Dahinter haben sich die Mitarbeiter der beteiligten Institutionen postiert

## Hilfe in allen Lebenslagen

Im **Haus der Sozialen Beratung** in Henstedt-Ulzburg finden hilfesuchende Menschen ab sofort vielfältige Unterstützung

FRANK KNITTERMEIER

**HENSTEDT-ULZBURG** :: Wer sich die Mühe macht, die fast unleserliche Schrift am Eingang zu entziffern - helle Buchstaben vor hellem Hintergrund -, stellt schnell fest, dass sich neben Rathaus und City Center Ulzburg eine Institution verbirgt, die es in Henstedt-Ulzburg bisher noch nicht gegeben hat: Im Zentrum Ulzburgs, Rathausplatz 3, ist das „Haus der Sozialen Beratung“ eingezogen. Dabei handelt es sich um ein Beratungszentrum zur Versorgung von Menschen aus Henstedt-Ulzburg und dem Umland. Damit ist der Bau zwischen Rathaus und CCU auch offiziell eingeweiht worden.

Träger dieser Anlaufstelle sind federführend die Therapiehilfe e. V. gemeinsam mit dem Rauhen Haus, der ambulanten und teilstationären Suchthilfe (ATS) des Landesvereins Innere Mission, dem SOS-Kinderdorf Harksheide, der Diakonie Altholstein und dem Kreisjugendamt. Mit dieser Einrichtung wird der Weg der Regionalisierung von Jugendhilfe und Beratungsdiensten im Kreis Segeberg weiter verfolgt. Ziel ist es, soziale Dienstleistungen vor Ort besser erreichbar zu machen. Eine ähnliche Einrichtung gibt es bereits am Flottkamp in Kaltenkirchen.

Einige der jetzt vorhandenen Angebote gab es in Henstedt-Ulzburg bereits, andere sind hinzugekommen. Die Suchthilfe, das Jugendamt und das



Der Neubau zwischen Rathaus und City Center ist bezugsfertig. Bodenwellen und -dellen können für Menschen mit Behinderungen aber Hindernisse sein

SOS-Kinderdorf, das ambulante Dienste erstmals außerhalb des Harksheider Kinderdorfes anbietet, die Verbraucherzentrale mit einer Schuldnerberatung sind neu in Henstedt-Ulzburg, das Rauhe Haus bietet hier erstmals offene Sozialberatungsangebote. Personell am stärksten ist das Kreisjugendamt vertreten: Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind künftig in Henstedt-Ulzburg für sozialpädagogische Hilfen zur Erziehung zuständig.

Über zwei Etagen haben sich die verschiedenen Institutionen verteilt, wobei im Mittelpunkt ein großer Gemeinschaftsraum steht, in dem neben den Kooperationspartnern unter anderem der Frauentreffpunkt des Vereins Frauenräume, die Beratungsstelle Frau & Beruf der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg sowie die Segeberger Wohn- und Werkstätten für Menschen mit Behinderun-

gen Sprechstunden anbieten. Aber auch die Verbraucherzentrale mit der Schuldnerberatung wird hier künftig tätig sein.

Das ist aber erst ein Anfang: Die Träger des Beratungszentrums streben eine enge Vernetzung mit anderen sozialen Anbietern der Region an. Angekündigt sind eine Anlaufstelle für psychisch Kranke vom Landesverein für Innere Mission, eine Rentenberatung und eine Rechtsberatung. „Hier können sich zum Beispiel auch Selbsthilfegruppen treffen“, sagt Marius Neuhaus vom Verein Therapiehilfe.

Weitere Beratungsangebote gibt es ein paar Haustüren weiter im Haus Hamburger Straße 20. Dort verbleiben der Kinderschutzbund Henstedt-Ulzburg sowie die Diakonie Altholstein mit der Sozial- und Migrationsberatung.

Weil das alles zwar gut geplant, für Hilfe- und Ratsuchende möglicherwei-

se aber noch etwas verwirrend ist, kommt Maik Behrens ins Spiel: Er ist als neuer Mitarbeiter des Trägerversoins Therapiehilfe die Ansprechperson im Empfang. Er hört sich an, was die Besucher erwarten und schickt sie dann weiter zu den richtigen Mitarbeitern der jeweils beteiligten Institutionen. Maik Behrens ist unter Telefon 04193/96 64 50 zu erreichen und gibt auch gerne fermündliche Auskünfte. Montags, dienstags mittwochs und donnerstags steht Maik Behrens von 8.30 bis 12.30 Uhr zur Verfügung, mittwochs und donnerstags von 14 bis 18 Uhr, freitags von 8.30 bis 12 Uhr. Am heutigen Montag wird die Beratungstätigkeit offiziell aufgenommen.

Unebenheiten gibt es vor dem Eingang Rathausplatz 3: Eine erhebliche Bodenwelle, die in sich auch noch leichte Dellen aufweist, mag für Skateboarder ein Glücksfall sein, für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte aber ist sie ein schwer zu überwindendes Hindernis. Auf der anderen Seite gibt es eine Rollstuhlrampe mit Zick-Zack-Kurs, die auch nicht leicht zu überwinden ist: Ein Fall für die neue Behindertenbeauftragte der Gemeinde.

Fertig ist auch die Übergangsbrücke vom Henstedt-Ulzbürger Rathaus zum Neubau. Die ist wichtig, weil einige Rathausbüros in den nächsten Tagen in das Nachbargebäude ausgelagert werden. Arztpraxen und Dienstleistungsbüros sind in das Gebäude bereits eingezogen.

(Hamburger Abendblatt 27.04.2015)

### 4.4.2 Wegweiser für Beratung und Soziale Angebote Henstedt-Ulzburg

In 2015 habe ich den „Wegweiser für Beratung und Soziale Angebote Henstedt-Ulzburg“ komplett überarbeitet, aktualisiert und neu strukturiert. Unterstützt wurde ich dabei mit Genauigkeit und Gründlichkeit von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde Henstedt-Ulzburg.



Wegweiser  
für Beratung und soziale Angebote



Der Wegweiser gibt einen Überblick über das vielfältige soziale Dienstleistungsangebot unserer Gemeinde, um im Bedarfsfall auf kompetente Hilfe verweisen oder zurückgreifen zu können.

Die Idee zur vorliegenden Broschüre wurde 2006 in der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Henstedt-Ulzburg entwickelt. Diese Arbeitsgemeinschaft ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen, Institutionen, Organisationen und Selbsthilfegruppen, die in Henstedt-Ulzburg im sozialen Bereich tätig sind.

Da auf örtlicher Ebene nicht jedes Hilfsangebot vorhanden ist, sind auch regionale bzw. überregionale Angebote im Wegweiser aufgenommen worden, soweit sie für den Einzelfall von Bedeutung sein könnten.

Der Wegweiser wird breit in der Kommune verteilt. Da der Bedarf sehr groß ist, sind die 1000 Exemplare bereits Mitte 2016 vergriffen gewesen.

#### 4.5 Frauen und Politik

Das Motto der in 2015 gestarteten, landesweiten Kampagne der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Schleswig-Holsteins „Im echten Norden – mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ haben wir Gleichstellungsbeauftragten an der sog. „AKN Achse“ aufgegriffen. Ziel ist es, den Frauenanteil in den Kommunalparlamenten bei der nächsten Kommunalwahl 2018 deutlich zu erhöhen. In Norderstedt beträgt er derzeit 37 %, in Henstedt-Ulzburg 26,8 % und Kaltenkirchen sogar nur 16,1 %“. Es sollen sowohl die Frauen unterstützt werden, die sich bereits ehrenamtlich politisch engagieren, als auch neue Frauen für das Ehrenamt in der Kommunalpolitik gewonnen werden. Bis zur nächsten Kommunalwahl 2018 werden verschiedene, zweitägige Workshops und Seminare speziell für Frauen in den drei Kommunen angeboten.

# Mehr Frauen in die Kommunalpolitik

Gleichstellungsbeauftragte sorgen sich um die **Frauenquote** in den Ortsparlamenten

**KREIS SEGBERG ::** Drei Jahre vor den nächsten Kommunalwahlen sorgen sich die Gleichstellungsbeauftragten aus Norderstedt, Henstedt-Ulzburg und Kaltenkirchen um die Frauenquote in den Ortsparlamenten. „Im echten Norden – mehr Frauen in die Kommunalpolitik“, so lautet der Slogan einer landesweiten Kampagne der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten in Schleswig-Holstein, die von den hiesigen Gleichstellungsbeauftragten aufgegriffen wird.

Die konzertierte Aktion von Claudia Meyer (Norderstedt), Svenja Gruber (Henstedt-Ulzburg) und Sabine Schaefer-Maniezki (Kaltenkirchen) hat zum Ziel, den Frauenanteil in den Kommunalparlamenten deutlich zu erhöhen. Im Norderstedter Stadtrat beträgt der Frauenanteil derzeit 37 Prozent, in Henstedt-Ulzburg 26,8 Prozent, in Kaltenkirchen 16,1 Prozent.

Um diese Quoten zu verbessern, bieten die Gleichstellungsbeauftragten verschiedene Workshops und Seminare speziell für Frauen an.

Den Auftakt macht die Fortbildung „Präsenztraining für Frauen“ am Freitag, 9. Oktober, von 17 bis 20 Uhr und am Sonnabend, 10. Oktober, von 10 bis 17 Uhr im Rathaus Henstedt-Ulzburg. Teilnehmerinnen zahlen 30 Euro. Für Kinderbetreuung wird bei Bedarf gesorgt. Referentin ist Sabine Mutumba, die seit 2005 freiberufliche Redenschreiberin, Trainerin und seit 2007 Herausgeberin des Onlinewerkes „Erfolgreiche Reden für Führungskräfte“ ist. Unternehmer, Manager, Freiberufler, Wissenschaftler und Politiker sind ihre Kunden. Sie war selbst jahrelang aktive Kommunalpolitikerin.

Während der zwei Seminartage geht es um selbstsicheres Auftreten, Ausstrahlung und den Umgang mit Nervosität. Anmeldungen sind bis zum 30. September bei Svenja Gruber, Telefon 04193/96 31 70, oder per E-Mail an die Adresse gleichstellungsbeauftragte@h-u.de. möglich. Weitere Seminare sind in Vorbereitung. (kn)



Die Gleichstellungsbeauftragten **Claudia Meyer** (Norderstedt, von links), **Sabine Schaefer-Maniezki** (Kaltenkirchen) und **Svenja Gruber** (Gemeinde Henstedt-Ulzburg)

Frank Knittermeier

(Hamburger Abendblatt 14.09.2015)

Für Winter/Frühjahr 2017/18, also kurz vor der Kommunalwahl, ist in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung eine überparteiliche, 1x wöchentlich stattfindende Seminarreihe in Planung, die Grundkenntnisse zu Aufgaben, Rechten und Pflichten von kommunalen Parlamenten und den gewählten Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern vermittelt. Diese Seminarreihe wird die Teilnehmerinnen mit Kommunalpolitikerinnen aller Fraktionen aus unseren Kommunen in Kontakt bringen.

Die Teilnahmegebühr ist mit € 30,- sehr niedrig. Zu den Veranstaltungen wird bei Bedarf eine Kinderbetreuung organisiert.

#### 4.5.1 Präsenztraining für Frauen 09./10.10.2015

Auftakt der Fortbildungen machte das „Präsenztraining für Frauen“ am 09./10.10.2015 in Henstedt-Ulzburg. Referentin Sabine Mutumba war jahrelang selbst in der Kommunalpolitik aktiv und arbeitet u.a. als Redenschreiberin für Mitglieder des Deutschen Bundestages in Berlin.

In den zwei Seminartagen ging es um selbstsicheres Auftreten und selbstbewusste Ausstrahlung, außerdem wurden Kommunikations- und Überzeugungsfähigkeit und der Umgang mit Nervosität trainiert.

Mit 13 Frauen war das Seminar ausgebucht. Alle Teilnehmerinnen waren aus dem Kreis Segeberg, sowohl bereits ehrenamtlich in der Kommunalpolitik engagiert, als auch mit großem Interesse an der Kommunalpolitik. Die Teilnehmerinnen waren ausnahmslos begeistert: „Ich habe sehr viel gutes Handwerkszeug mitbekommen!“, „Es ist gar nicht so schwierig als Frau in der Politik!“, „Ich hab viel über Persönlichkeit und Einflussfaktoren gelernt!“ und „So ein Seminar sollte es öfter geben!“

## Erfolgreicher Start für landesweite Kampagne

**HENSTEDT-ULZBURG.** Umgang mit Nervosität, selbstsicheres Auftreten, Überzeugungstechniken: Mit dem vielfältigen Workshop „Präsenztraining für Frauen“ sind insgesamt 13 Damen in die landesweite Kampagne „Das Beste am Norden – sind unsere Frauen in der Kommunalpolitik!“ gestartet. Unter der Leitung von Sabine Mutumba trainier-

ten die Teilnehmerinnen unterschiedliche Techniken, die den Einstieg in die Kommunalpolitik erleichtern sollen oder – falls sie schon aktiv sind – ein praktisches Handwerkszeug an die Hand geben.

Die Veranstaltung war der Auftakt zu einer Reihe von Seminaren, die die Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber (Henstedt-Ulzburg),

Claudia Meyer (Norderstedt) und Sabine Schaefer-Maniezki (Kaltenkirchen) in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung organisieren. „Unser Ziel ist es, den Frauenanteil in unseren Kommunalparlamenten bei der nächsten Kommunalwahl deutlich zu erhöhen. Denn wir brauchen beide, Männer und Frauen, in der Politik. Halbe Kraft reicht nicht –

volle Kraft voraus“ betonte Gruber. Die Seminarthemen für die kommenden Jahre sind unter anderem die Harvard-Methode, Rhetorikübungen, Öffentlichkeitsarbeit und der Umgang mit Konkurrenz. Für alle Fortbildungen wird bei Bedarf eine Kinderbetreuung angeboten. *lti*

➔ Weitere Informationen unter Telefon 04193/963170.



Zufriedene Teilnehmerinnen der Auftaktveranstaltung. FOTO: PRIVAT

(Segeberger Zeitung 29.10.2015)

#### **4.5.2 Netzwerktreffen „Frauen in der/die Kommunalpolitik“**

Bereits bei der ersten Fortbildungsveranstaltung „Präsenztraining“ wurde von den teilnehmenden Frauen der Wunsch nach regelmäßigen Austausch und Netzwerk geäußert. Diesen haben wir Gleichstellungsbeauftragten gerne aufgenommen und Rahmenbedingungen zusammen mit den Frauen erarbeitet. Ab 2016 wird sich das Netzwerk Frauen in die/der Kommunalpolitik ca. alle drei Monate treffen und sich zu unterschiedlichen aktuellen kommunalpolitischen Themen austauschen und sich ganz nebenbei auch „selbst, in Wort und Rede erproben“.

Für 2016 sind neben den regelmäßigen Netzwerktreffen weitere zweitägige Fortbildungen und Vorträge geplant:

- „Erfolgreich verhandeln mit der Harvard-Methode“, Referentin: Dr. Eva Reichmann Freitag, 17.06.2016 (ca. 17-20h) und Samstag, 18.06.2016 (ca. 10-16h) in Kaltenkirchen
- „Öffentlichkeitsarbeit“, Referentin: Susanne von Engelen, Universität Kiel Freitag, 04.11.2016 (ca. 17-20h) und Samstag, 05.11.2016 (ca. 10-16h) in Norderstedt

#### **4.6 Frauen und Gesundheit**

Brustkrebs gehört weltweit zu den häufigsten Krebserkrankungen. Bei Frauen ist Brustkrebs mit mehr als 70.000 Neuerkrankungen pro Jahr die häufigste Krebsart – und auch die häufigste Krebstodesursache. In 2015 stand das Thema Brustkrebs mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Vordergrund. Zentral waren Vorsorge und Früherkennung sowie Information zu Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in Henstedt-Ulzburg.

##### **4.6.1 Pinke BHs – Bewusstsein für Brustkrebs**

Die Farbe Pink und die Schleife „Pink Ribbon“ stehen weltweit als unverkennbares Symbol im Bewusstsein gegen Brustkrebs. Ziel ist es, die Sensibilität für Brustkrebs zu stärken. Denn bei kaum einer anderen Krebserkrankung ist die Früherkennung so wichtig für die Heilungschancen wie bei Brustkrebs.

Im Brustkrebsmonat Oktober hing deswegen für mehrere Wochen eine 200 Meter lange Leine mit über 325 pinken BHs am Henstedt-Ulzheimer Rathaus. Viele Bürgerinnen und Bürger gaben ausrangierte Büstenhalter im Rathaus ab, auch Vereine, Einrichtungen, Sanitätshäuser in Henstedt-Ulzburg unterstützten bei der Sammlung. In Zusammenarbeit mit der Paracelsus-Klinik, Hit Pink, den Hausmeistern im Rathaus und dem Baubetriebshof wurden die BHs eingefärbt, an einer stabilen Leine befestigt und am 15.10.2015 begleitet von der Presse am Rathaus befestigt.

Schirmfrau war Marita Bauer, die sich mit viel persönlichem Engagement für die Aktion und deren Bekanntwerden einsetzte. Mein Dank geht außerdem an Bürgermeister Bauer, der dieser doch ungewöhnlichen Aktion zugestimmt hat.

Das Medieninteresse an der Aktion war sehr groß, Hamburger Abendblatt, Segeberger Zeitung, Umschau und NordExpress berichteten mehrfach in 2015 und informierten dabei umfassend über Brustkrebs, Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennung. Aber die pinke BH-Leine war auch kritisch im Gespräch, besonders innerhalb der Verwaltung selbst. Allerdings gaben mir an Brustkrebs erkrankte Frauen sehr positives Feedback, auch Selbsthilfegruppen und die Paracelsus-Klinik haben mich bei dieser provozierenden Aktion bestärkt. Ein Mann spendete einen pinken BH seiner an Brustkrebs verstorbenen Frau.

Das Engagement der vielen Bürgerinnen und Bürger, die diese Aktion durch ihre Spende ermöglicht haben, bleibt erhalten: Die BH-Leine kann von anderen Kommunen ausgeliehen werden, es gibt bereits Anfragen.



### Blickfang ganz in Pink

Auffälliger Blickfang, starkes Signal: 325 pinke BHs baumeln in luftiger Höhe über der Gemeindeverwaltung in Henstedt-Ulzburg. Mit der Aktion „Rathaus in Pink“

will die Gemeinde zusammen mit der Bogenschießgruppe, der an Brustkrebs erkrankte Frauen angehören, und der Paracelsus-Klinik vor allem Frauen, aber auch

Männer für das Thema Brustkrebs sensibilisieren. Für die Aktion im Rahmen der internationalen „Pink Ribbon“-Kampagne installierten die Schirmfrau, Bürgermeistergattin Marita Bauer (von vorn), die gynäkologische Oberärztin der Paracelsus-Klinik, Irmgard

Schulz-Wheater, die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Svenja Gruber sowie Inka und Eileen Müller von der Bogenschießgruppe die 200 Meter lange Leine. Statistisch gesehen erkrankt rund jede 8. bis 10. Frau an Brustkrebs. Text und Foto Ilti

(Segeberger Zeitung 17.10.2015)

#### 4.6.2 „Teufelchen in der Brust“

In der Lesung „Teufelchen in der Brust“ am 13.10.2015 in der Paracelsus-Klinik schilderte die Autorin Miriam Köthe ihre eigene Kranken- und Heilungsgeschichte. Ihr humoriger und auch fröhlicher Schreibstil soll Betroffenen sowie Angehörigen Mut machen und helfen, die Krankheitszeit gemeinsam zu meistern.

#### 4.6.3 Hit Pink



Unter dem Motto „Meet Pink!“ feierte „Hit Pink“, die Bogenschießgruppe für Frauen nach (Brust-) Krebserkrankungen und deren Angehörigen des SV HU und der Schützengilde in Henstedt-Ulzburg, ihr einjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür mit Probeschießen am 14.03.2015 am Outdoor-Schießplatz. Als Schirmfrau des Projektes unterstützte ich die Veranstaltung sowohl finanziell als auch durch Öffentlichkeitsarbeit.



Betroffene wie Eileen Müller (7.v.r.) fühlen sich wohl in der großen Runde der Unterstützer, die sich auch von Wind und Wetter nicht von ihrer gemeinsamen Aktivität abhalten lassen. csr

## Sich neu dem Leben stellen

■ Fortsetzung von Seite 1  
 „Die ganze Familie erkrankt an Krebs“, sagt die Betroffene Eileen Müller. „Das Bogenschießen gibt die Möglichkeit, gemeinsam mit der Familie eine neue Aktivität zu beginnen“.

Bereits vor der Diagnose Brust-Krebs war Mitbegründerin Eileen Müller zusammen mit ihrem Mann Andreas eine leidenschaftliche Bogenschützin. Sie wollte nicht resignieren, sondern weitermachen. „Nach der Behandlung ist der Schritt zurück in die Realität mit einem immensen Kraftaufwand verbunden“, sagt sie.

Zusammen mit der Bogenschützen-Trainerin Dörte Zeeb gründete sie Hit Pink und zählt nach einem Jahr sechs betroffene Frauen und viele Unterstützer. „Unser gemeinsames Ziel ist, sich sowohl physisch als auch mental wieder gerade zu machen und sich dem Leben zu stellen“, erklärt sie. Die Frauen brauchten wieder Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und in ein neues Körpergefühl.

Das einjährige Bestehen der Hit Pink Gruppe, die Bestandteil des Bogenschießens beim SVHU ist, wurde am vergangenen Sonnabend auf

dem Outdoor-Schießplatz in Henstedt-Ulzburg mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Obwohl es ziemlich kühl und windig war, konnte Mitinitiatorin Eileen Müller viele Unterstützer und Interessenten auf dem Feldschießplatz begrüßen. Ob Groß oder Klein, wer wollte, konnte gleich das Sportgerät ausprobieren oder sich an heißem Kaffee, Kuchen oder Gummibärchen laben.

Wer die Erlaubnis vom Arzt hat, kann sich beim Feldschießen, also in der freien Natur, einem einstündigen Parcours stellen. Oder diesen nur zur Hälfte durchlaufen oder auch

nur auf ein bestimmtes Ziel schießen, das in dieser Sportdisziplin durchaus ein Wildschwein oder ein Bär sein kann. Das Wintertraining findet in Hamburg oder in der Schützengilde Beckersberg statt. „Wir sind froh, dass wir so viele Unterstützer und auch Sponsoren haben. Besonders Andreas und Kati Franzen von Archery Direct helfen uns mit viel Engagement bei der Auswahl von Pfeil und Bogen“, betont Frau Müller.

Informationen zur Bogensparte gibt es beim Sportverein Henstedt-Ulzburg unter [www.SV-HU.de](http://www.SV-HU.de).

(NordExpress 18.03.2015)

### 4.7 Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Am 25. November ist der internationale Gedenktag "NEIN zu Gewalt an Frauen!". Dieser Gedenktag geht zurück auf die Ermordung der drei Schwestern Mirabal, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger

Folter getötet wurden. Sie waren im Untergrund tätig und hatten sich an Aktivitäten gegen den tyrannischen Diktator Trujillo beteiligt. Der Mut der Mirabal-Schwwestern bei ihrem Kampf gegen den Tyrannen gilt inzwischen als Symbol für Frauen weltweit.

1981 wurde der 25. November zum internationalen Gedenktag: Auf einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen in Bogotá in Kolumbien würdigten die Teilnehmerinnen diese Frauen und riefen das Todesdatum der drei Frauen zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen und Mädchen aus. Seit 1999 ist der 25. November auch von den Vereinten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt.

In der Aktionswoche um den 25. November habe ich auch in 2015 wieder bewährte Aktionen durchgeführt (Info-Tisch im Rathaus, Installieren der Aufkleber der bundesweiten Rufnummer des Hilfefon 08000 116 016 auf allen Damentoiletten des Rathauses, Beflaggung des Rathauses mit der Flagge der Menschenrechtsorganisation „Terres des femmes“) mit dem Ziel, Frauen zu informieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und gleichzeitig die breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren.

Folgende Veranstaltungen habe ich verändert bzw. neu konzipiert:

#### 4.7.1 Gewalt kommt nicht in die Tüte 26.11. (Kitas & Marktplatz Rhen)

In diesem Jahr habe ich zur Verteilung der Brötchentüten die Kita Kranichstraße ausgesucht, um besonders junge Mütter, aber genauso auch Väter zu erreichen und zu ermutigen, sich Hilfe zu holen.

## Info-Tag gegen Gewalt an Frauen

**HENSTEDT-ULZBURG.** Aufmerksamkeit schaffen, die Öffentlichkeit sensibilisieren und die richtigen Ansprechpartner bekannter machen: Bepackt mit Brötchentüten der Bäckereien Rathjen und Wagner begann Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber gemeinsam mit Vertreterinnen von Unterstützungs- und Beratungsstellen eine Aufklärungsoffensive gegen Gewalt an Frauen. Im Rahmen einer Aktionswoche rund um den Internationalen Aktionstag am 25. November leisteten sie in der Kita Kranichstraße Aufklärungsarbeit zu häuslicher Gewalt und Stalking. „Hier treffen wir junge Eltern. Es ist der beste Ort, um auf diese Probleme aufmerksam zu machen“, sagte Gruber. Besonders wichtig sei das Hilfefon (immer erreichbar unter 08000/116016), das Frauen bei jeder Form von Gewalt unterstützt. Gabriela zum Felde, Mutter von Kita-Kind Eric, konnte nur zustimmen. „Ich habe selber Erfahrungen gemacht. Ich rate jeder Frau, sofort zum Telefon zu greifen – lieber früher als zu spät.“ *lti*

Eric (4) genoss das Brötchen. Der Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber (von links), Jenny Fülle, Jan Wagner, Andrea Hempel, Alessia Ravalli und Monika Glodschey, Holger Rathjen sowie Gabriela zum Felde (vorne von rechts) und Agnieszka Cholewa ging es hingegen um Aufklärung zu Gewalt an Frauen.

FOTO: LUTZ TIMM



(Segeberger Zeitung 27.11.2016)



Am 26.11.2015 wurden die von Bäckerei Rathjen gespendeten Brötchentüten mit Informationsmaterial und der bundesweiten Rufnummer des Hilfetelefon 08000 116 016 verteilt. „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ ist die gemeinsame Aktion des Landesinnungsverbands des Bäckerhandwerks mit den Gleichstellungsbeauftragten und dem KIK-Netzwerk bei häuslicher Gewalt.

#### 4.7.2 Inklusive Fachveranstaltung „Gewalt behindert Frauen“



Mädchen und Frauen mit Behinderungen sind doppelt so häufig von jeglichen Formen von Gewalt betroffen wie Mädchen und Frauen ohne Beeinträchtigungen. Das belegt eine im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchgeführte Studie vom Herbst 2012. Demgegenüber haben Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen jedoch nur eingeschränkten Zugang zum Hilfesystem.

Als Maßnahme zum Aktionsplan Inklusion zur Umsetzung des UN-Behindertenrechtskonvention habe ich als Schwerpunktveranstaltung der Anti-Gewalt Woche 2015 die inklusive Fachveranstaltung „Gewalt behindert Frauen!“ am 24.11.2015 organisiert.

Frauen mit Behinderungen konnten in ihrer Wahrnehmung und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden und erfahren, dass sie nicht alleine mit Ihren Gefühlen, Erlebnissen und Bedürfnissen sind. Fachkräfte der Einrichtungen und Heimen konnten für das Thema „Gewalt“ und „sexualisierte Gewalt“ sensibilisiert werden und Präventions-, Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten entwickeln.

Das Besondere der Veranstaltung: Es war eine inklusive Veranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderungen. Das bedeutete, Flyer, Fachvorträge und Workshops waren in einfacher und schwerer Sprache, das Catering wurde von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet und die Workshops waren gemischt besucht. Durch diese Form des miteinander (nicht übereinander) Redens, konnten besonders die Sichtweisen und Bedarfe von Frauen mit Behinderungen Berücksichtigung finden.

Ergebnis der Veranstaltung war außerdem der gemeinsame Wunsch, Frauenvertreterinnen (selbst mit Lernbeeinträchtigungen) in den Einrichtungen und Heimen einzurichten. Diese müssten vorab entsprechend geschult werden. Für 2016 plane ich deswegen in Kooperation mit den Trägern, Schulungen vor Ort in Henstedt-Ulzburg zu organisieren. Ein Fortbildungskonzept des Bundes kann hierfür genutzt werden.

Durch die Einbindung aller in der Eingliederungshilfe und in der Frauenberatung tätigen Träger und Einrichtungen bei der Organisation und Finanzierung der Fachveranstaltung konnten 17 betroffene Frauen aus den Einrichtungen und 18 Fachkräfte erreicht werden. Es ist ein vertrauensvolles lokales Netzwerk entstanden (das Rauhe Haus, Lebenshilfe, Segeberger Wohn- und Werkstätten, Frauentreffpunkt Kaltenkirchen, Frauenfachberatungsstelle Norderstedt, Frauenzimmer Bad Segeberg, Frauenhaus Norderstedt, Weisser Ring, Gleichstellungsbeauftragte aus Norderstedt, Kaltenkirchen und Henstedt-Ulzburg).

## 5 Netzwerkarbeit

### 5.1 Innerhalb H-U

Das wichtigste Netzwerk innerhalb Henstedt-Ulzburgs ist die Soziale AG. Ich nehme regelmäßig an den Treffen teil (21.01.2015, 30.04.2015, 09.07.2015, 15.10.2015). Dieser sehr konstante und verbindliche Arbeitskreis besteht bereits seit 1990, am 15.10.2015 waren es 25 Jahre. Alle im sozialen Bereich in Henstedt-Ulzburg tätigen Vereine und Verbände können auf Antrag in der Sozialen AG Mitglied werden, Voraussetzung ist eine verbindliche, regelmäßige Teilnahme. Mitglieder der Sozialen AG sind derzeit die Ämterlotsen, die Behindertenbeauftragte, BürgerAktiv, der Deutsche Kinderschutzbund, der DRK Ortsverein, die DRK Sozialstation (bis 31.12.2015), die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Therapiehilfe, die Gleichstellungsbeauftragte, In Via Hamburg, das Kreisjugendamt, die Kreuzkirche, das Rauhe Haus, die Schuldnerberatung, die Segeberger Wohnstätten, der Seniorenbeirat, das SOS-Kinderdorf Harksheide, die Sozial- und Migrationsberatung der Diakonie Altholstein, der Sportverein Henstedt-Ulzburg, die VHS, der Weiße Ring und das Willkommensteam.



Über 25 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit in sozialen Bereich können die beteiligten Organisationen in Henstedt-Ulzburg sich freuen. Foto hfr

## 25 Jahre: Gute Vernetzung für Soziales

■ **Henstedt-Ulzburg.** Die Soziale Arbeitsgemeinschaft in Henstedt-Ulzburg blickt auf 25 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. 1990 wurden alle im sozialen Bereich tätigen Organisationen, Vereine und Verbände aufgefordert, eine „Soziale Arbeitsgemeinschaft“ zu gründen.

Mitglieder sind Bürger Aktiv, die DRK-Sozialstation, der DRK-Ortsverein, die Diakonie Altholstein mit der Sozial- und Migrationsberatung und den Ämterlotsen, die Gleichstellungsbeauftragte, IN VIA, das Kreisjugendamt, die Kirchengemeinde, der Ortsverein des Deutschen Kinderschutzbundes, das Rauhe Haus, das SOS Kinderdorf, die Segeberger Werkstätten, der Senioren-

beirat, der SV HU, die Therapiehilfe mit der Erziehungsberatung und der Weisse Ring.

Seit 25 Jahren treffen sich die Mitglieder regelmäßig, tauschen Informationen untereinander aus, planen gemeinsame Aktionen und stimmen ihre Arbeit aufeinander ab. Sie erarbeiten auch fachliche Anregungen und Hinweise an die Kommunalpolitik und Verwaltung, um auf soziale Probleme in Henstedt-Ulzburg aufmerksam zu machen und an Lösungen mitzuwirken. Dabei ist die Soziale AG weisungsunabhängig von Politik und Verwaltung.

Die Soziale AG hat sich erfolgreich für die Finanzierung und Umsetzung eines Sozialberatungskonzeptes eingesetzt und ist Herausgeberin des „Sozialen Wegweisers“.

An der Entstehung des „Hauses der Sozialen Beratung“ mit seinem Gemeinschaftsraum für ein vielfältiges Beratungsangebot vor Ort in Henstedt-Ulzburg (Rathausplatz 3) hat sie mitgewirkt.

Außerdem pflege ich eine intensive Kooperation mit der kreisweiten Beratungsstelle FRAU & BERUF, die regelmäßig alle 14 Tage Beratungszeiten in Henstedt-Ulzburg anbietet. Ich unterstütze durch Öffentlichkeitsarbeit. Des Weiteren organisieren wir bedarfsgerecht gemeinsame Veranstaltungen für Frauen, wie z.B. Existenzgründung für Frauen, oder arbeiten für bei Aktionen zusammen, wie z.B. beim Equal Pay Day.

Mit dem Willkommensteam pflege ich Vernetzung und Austausch, auch wenn ich aus mangelnden zeitlichen Ressourcen nicht an den regelmäßigen Treffen montags teilnehmen kann. Ich erhalte die Protokolle und gebe meinerseits Informationen an das Willkommensteam weiter. Ich greife Themen auf, wie z.B. Kinderbetreuung während der ehrenamtlichen Sprachförderung, und versuche mit allen Beteiligten, auch Verwaltung und Politik, Lösungen zu finden.

## **5.2 Kreis-, Landes-, Bundesebene**

Den Austausch und die Vernetzung der Gleichstellungsbeauftragten auf Kreis-, Landes- und Bundesebene habe ich in 2015 weiter intensiviert. Da ich innerhalb der Verwaltung in kein fachliches Team eingebunden bin, sind diese Netzwerke entscheidend für eine gute Gleichstellungsarbeit in Henstedt-Ulzburg.

Aus den Kreistreffen (08.07.2015, 17.12.2015) hat sich eine Kooperation der Gleichstellungsbeauftragten an der AKN-Achse (Kaltenkirchen, Norderstedt, Henstedt-Ulzburg) entwickelt, die projektbezogen und interkommunal hervorragend zusammenarbeitet, wie z.B. bei Veranstaltungen zu „Mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ (siehe 4.5).

Ich pflege Kooperationen mit den im Kreis ansässigen Frauenfachberatungsstellen: dem Frauentreffpunkt in Kaltenkirchen, dem Frauenhaus in Norderstedt, dem Frauenzimmer und der KIK Koordinierungsstelle in Bad Segeberg (Netzwerk bei häuslicher Gewalt).

Auf Kreisebene bin ich außerdem Mitglied in den Netzwerken „Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen“, „Gesamtnetzwerktreffen Kinderschutz“, „Arbeitsmarkttreffen“ und „Frauen in der Metropolregion Hamburg“. Aus Kapazitätsgründen habe ich meine regelmäßige Teilnahme an den Treffen reduziert, ich erhalte die Einladungen und Protokolle und nehme nur noch themenbezogen teil.

Auf Landesebene nehme ich regelmäßig an den Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten (LAG) teil: 19.01.2015, 03./04.06.2015 und 12.11.2015. Außerdem engagiere ich mich seit 2015 im Arbeitskreis „Hauptsatzung und Grundsatzzfragen“ der LAG (12.10.2015, 03.12.2015), der sich mit den Standards für Gleichstellungsbeauftragte, wie Hauptamtlichkeit, Eingruppierung und frühzeitige Beteiligung, sowie mit der Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes (GstG SH) befasst. Der AK trifft ca. alle 1-2 Monate in Kiel. Mein gleichstellungspolitisches Engagement auf Landesebene werde ich in den nächsten Jahren weiter ausbauen, um auch für die Gemeinde Henstedt-Ulzburg bessere Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit zu schaffen und die Geschlechtergerechtigkeit zu verbessern. Zu gegebener Zeit plane ich als Sprecherin für die LAG zu kandidieren.

Die Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten (BUKO) fand 06.-08.06.2015 in Rostock-Warnemünde statt.

## 6 Öffentlichkeitsarbeit

Als Gleichstellungsbeauftragte betreibe ich eigene Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehört das Herausgeben von Pressemitteilungen zu aktuellen Themen und Veranstaltungen sowie von Informationsbroschüren. Des Weiteren bin ich für die Inhalte und die Pflege meiner Internetpräsenz auf der Homepage der Gemeinde Henstedt-Ulzburg verantwortlich. In 2015 habe ich begonnen, einen „Frauen-Verteiler“ für Informationen per E-Mail einzurichten, der inzwischen fast 150 Frauen aus Henstedt-Ulzburg und Umgebung umfasst.

### 6.1 Eigene Pressearbeit

Als Gleichstellungsbeauftragte kann ich an den monatlichen Pressegesprächen der Verwaltung teilnehmen und gebe selbständig und weisungsunabhängig Presseinformationen heraus. Bei Bedarf lade ich zu eigenen Pressegesprächen ein. Meine Pressemitteilungen erhält der Bürgermeister vorab zur Kenntnis. Meinen Presseverteiler pflege ich selbständig, auch die Fraktionsvorsitzenden und Fachbereichsleitungen erhalten meine Pressemitteilungen.

### 6.2 Kampagnen

# Filmreif über Sexting aufklären

Gruppe aus dem Henstedt-Ulzheimer Jugendzentrum „Tonne“ wird für Teilnahme an Videoclip-Wettbewerb ausgezeichnet

Henstedt-Ulzburg. Gefahr erkannt, nachgedacht - und gefilmt. Unter dem Motto „Think before you post!“ (Denk nach, bevor du absendest!) hat eine Gruppe des Jugendzentrums „Tonne“ an einem landesweiten Videowettbewerb zum Thema „Sexting“ mit Erfolg teilgenommen.

Von Gudrun Ehlers

Übermorgen soll das nur wenige Minuten lange Werk über den mit Risiken verbundenen Trend, SMS-Nachrichten plus Nacktbilder zu verschicken, prämiert werden. Zudem wird der Film öffentlich gezeigt.

Unter Kindern und Jugendlichen ist es beliebt, sich gegenseitig per Smartphone witzige Spots oder Cartoons zu senden. Alles ganz harmlos und lustig. Nicht so beim „Sexting“. Das Wort setzt sich zusammen aus Sex und Texting und bedeutet das Versenden von erotischem Bildmaterial oder Selbstaufnahmen, den sogenannten Selfies. Nacktaufnahmen von sich zu verschicken, gilt unter Jugendlichen als Mutprobe oder Liebesbeweis. Auch durch sozialen Druck in ihrer Clique geraten junge Leute in die Sexting-Falle. Denn es gibt keine Garantie, dass die sexuellen Botschaften eine Privatangelegenheit bleiben. Was einmal ins Internet gelangt, bleibt dort und kann sich in Windeseile verbreiten. So können freizügige Bilder, die eigentlich nur für einen oder wenige Adressaten im Bekanntenkreis gedacht waren, beispielsweise nach Streit oder einer Trennung für Rachegeilüste missbraucht werden und landen in Chatrooms bei x-beliebigen Empfängern.



Sie haben sich mit dem Problemfeld „Sexting“ beschäftigt: Svenja Gruber (Gleichstellungsbeauftragte Henstedt-Ulzburg), Signe Stamer und Alexandra Koster (beide von Jugendzentren Tonne und Rhen), Janina Körner, Jean Gebert, Dominique Beth, Maurice Stump (hinten von links), Monique Vanni und Maïke Müller (vorne von links). Foto: gup

Oder die Technik selbst sorgt für eine unfreiwillige Veröffentlichung der nackten Tatsachen. Einige Smartphones laden gespeicherte Bilder automatisch in Online-Clouds oder in Communities und können eine unfreiwillige Bloßstellung verschulden.

Für „Sexting“-Opfer ist das mehr als nur peinlich oder demütigend. Schlimme psychische Probleme können die Folge sein. Aber auch Tätern drohen negative Konsequenzen: Wer intime Bilder unerlaubt weiterleitet, muss mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen, bis hin zu einer Anklage wegen Besitz und Verbreitung von Kinderpornografie.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in Schleswig-Holstein möchte mit dem Videoclip-Wettbewerb Jugendliche dazu anregen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das tat auch eine Jugendgruppe der Tonne unter Leitung von Sozialpädagogin Signe Stamer. Am Freitag, 27. März, findet die Preisverleihung im Landeshaus in Kiel statt. Den Jugendlichen aus Henstedt-Ulzburg ist mindestens der dritte Platz sicher. „Ich freue mich, dass einer der Preise in unsere Gemeinde geht“, meinte die kommunale Gleichstellungsbeauftragte Svenja Gruber, die das Projekt mit angeschoben hatte.

Die sieben Jugendlichen der Tonne hatten das Drehbuch für ihren Kurzfilm an nur einem Tag selbst geschrieben. Dabei sind Erdäcches und Erlebtes eingeflossen. Die beiden Schüler Maurice Stump (15) und Monique Vanni (13) haben Sexting auch schon im Bekanntenkreis erlebt. „Bei uns in dem Schulhof ist das allerdings nicht mehr Thema“, betonte Maurice, „denn es findet keiner gut“. Janina Körner (16) kennt sich als Hobbyfotografin gut mit der Kamera aus und hatte die Filmarbeiten übernommen. „Das Aufwendigste waren die Schneidearbeiten. Der Film durfte maximal fünf Minuten lang sein, musste aber noch

verständlich bleiben und alles enthalten, was uns wichtig war für die Story.“ Welchen der drei Plätze das Tonne-Team bei dem Wettbewerb belegt hat, erfährt es erst am Freitag bei der Preisverleihung.

Die besten Kurzfilme werden mit Preisgeldern in Höhe von 500, 300 und 200 Euro belohnt. Mit mindestens 200 Euro können die Jugendlichen also schon rechnen. Davon wollen sie mit der Sozialpädagogin Signe Stamer Essen gehen.

■ Öffentlich gezeigt wird der Film am Freitag, 27. März, ab 15 Uhr im Jugendzentrum Tonne, Beckersbergstraße 57. Eintritt frei.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten (LAG) hat Ende 2014 den Videoclip/Handywettbewerb „Think before you post“ ausgerufen, um besonders Jugendliche, aber auch die Öffentlichkeit, für das Thema „Sexting“ zu sensibilisieren. „Sexting“ ist eine Mischung aus den Wörtern Sex und Texting und bedeutet das Versenden von Nacktbildern mit einer erotischen Nachricht über SMS, WhatsApp und soziale Netzwerke. Diese Bilder sind aus dem Internet nicht mehr zu löschen – die Folgen können im schlimmsten Fall zum Suizid führen.

Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit war das Thema „Sexting“ mehrfach in der örtlichen Presse, auf meine Initiative hin haben Mädchen und Jungen aus Henstedt-Ulzburg teilgenommen. Eine Jugendgruppe vom In Via Jugendzentrum Tonne hat sich zusammen ihrer Sozialpädagogin intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, einen Videoclip erarbeitet und sich an dem Wettbewerb beteiligt – und wurden mit dem 2. Platz belohnt! Der Geldpreis in Höhe von €300 wurde von Bildungsministerin Britta Ernst am 27.03.2015 feierlich im Landeshaus in Kiel verliehen.

### **6.3 Veröffentlichungen & Broschüren**

Bisher waren Informationsbroschüren und Flyer in einer öffentlichen Auslage vor meinem Büro im 2. Stock angebracht. Durch die Neuorganisation der Büroräume und den Umzug innerhalb des Rathauses in 2015 musste ein neuer Platz für Informationen befunden werden. Auf meine Initiative hin wurde mehrerer Flyerstände für Informationen angeschafft und im Empfangsbereich des Rathauses aufgestellt. Die neuen Flyerstände werden von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen, an den häufigen Nachbestellungen wird der große Bedarf an Informationen deutlich. Das regelmäßige Kontrollieren der Flyer auf Aktualität und Vollständigkeit, das Aufräumen der Flyerstände und Fixieren mit Gummibändern und die häufigen Nachbestellungen sind sehr zeitaufwendig.

In 2015 wurde der Wegweiser für Beratung und soziale Angebote in meiner Verantwortung komplett neu überarbeitet, strukturiert, aktualisiert und dem Corporate Design der Gemeinde Henstedt-Ulzburg angepasst (siehe 4.4.2). Herausgeberin der Broschüre ist die Soziale AG, die Kosten für Druck- und Layout werden aus dem allgemeinen Etat für Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Den Leitfaden Trennung – Scheidung wird von den Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Segeberg herausgegeben. Den lokalen Adressteil habe ich in 2015 erneut aktualisiert, wobei eine komplette Überarbeitung der Broschüre für 2016 geplant ist.

### **6.4 Internet**

Auf der Seite der Gleichstellungsbeauftragten sind die Bereiche „Aufgaben“ und „Veröffentlichungen“ in 2015 aktualisiert worden. Aus zeitlichen und personellen Kapazitätsgründen konnten „FRAU & BERUF“ und „FrauenForum“ noch nicht weiter angepasst werden. Wünschenswert, aber mit den vorhandenen Ressourcen nicht leistbar, wäre es, weitere Rubriken einzurichten und zu pflegen, wie für aktuelle Kampagnen und Initiativen, wie „Mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ oder „Interkulturelles Frauenfrühstück“.

## Ausblick

Die Vielfalt an aktuellen Themen erschwert den Blick auf grundsätzliche Themen, wie verwaltungsintern z.B. die Erstellung eines Personalentwicklungskonzeptes oder die Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements. Ordentliches und effektives Verwaltungshandeln setzt meines Erachtens eine solide Grundlagenarbeit voraus. Diese benötigt personelle und zeitliche Ressourcen. Aber es erfordert ebenso ein projektorientierteres Denken und Handeln, das thematisch, fachbereichs- und sachgebietsübergreifend orientiert ist und nicht hierarchisch. Hier gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten.

Besonders aber vor dem Hintergrund des auch in der Verwaltung bereits angekommenen Fachkräftemangels, durch den mehrere Stellenbesetzungsverfahren in 2015 wiederholt werden mussten, ist eine personelle und organisatorische Grundlagenarbeit – unter Einbeziehung der Geschlechterperspektive – unabdingbar, nicht nur um die Attraktivität der Gemeinde Henstedt-Ulzburg als Arbeitgeberin zu steigern, sondern um mit der größten Ressource der Gemeinde die bestmögliche Arbeit leisten zu können: dem Personal.

Die Ressource Personal gilt es meines Erachtens auch besonders bei der Weichenstellung für eine neue Organisationsform der Kindertagesstätten in 2016 im Blick zu behalten und eine arbeitsrechtliche Verschlechterung auszuschließen.

In 2016 wird uns auch das Thema Flüchtlinge weiter begleiten: Mit den fallenden Flüchtlingszahlen gilt es vordringlich, Mindeststandards für die Unterbringung und ein Schutzkonzept für besonders schutzbedürftige Personen, wie Frauen und Kinder, zu entwickeln. Perspektivisch wäre die Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes – vergleichbar mit dem Prozess des Aktionsplanes Inklusion – unter Einbeziehung von Flüchtlingen, Menschen mit Migrationshintergrund, Ehrenamtlichen, Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Verbänden, Politik und Verwaltung wünschenswert.

Meine Beteiligung als Gleichstellungsbeauftragte hat sich auf Sachgebietsebene bei Fachthemen deutlich verbessert. Allerdings ist Gleichstellungsarbeit nach wie vor nicht durchgängig in der Verwaltung standardisiert, was an den unterschiedlichen Ansichten zur *frühzeitigen* Beteiligung mit der Verwaltungsleitung und an der geringen Umsetzung meiner Stellungnahmen, Anregungen und Bedenken deutlich wird. Es liegt in der Position und Rolle als Gleichstellungsbeauftragte, deren Anregungen und Bedenken per se (zunächst) mit Veränderungen und zusätzlicher Arbeit verbunden sind, und daran, dass Verbesserungen und positive Effekte (für Frauen *und* Männer) erst im späteren Prozess sichtbar werden. Ich würde sagen: „Da geht noch was!“

Ich bedanke mich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit bei den Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Verwaltung, für den vertrauensvollen Austausch bei den Vertreterinnen und Vertretern der Politik und für die verbindlichen Kooperationen im Netzwerk, denn Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit lassen sich nur gemeinsam erreichen.